Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau, Ohle 7645. | Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 2. | Bezugspreis vom 2. — 9. Januar 30 Goldpfennige. Monatlich 1,25 Goldmark, bei der Post 1,30 Goldmark. 7 gesp. Millimeterzeile 6 Goldpfennig, Auswärts 8 Goldpfennig, Heilmittel 12 Goldpfennig, Industrieanzeigen 20 Goldpfennig. | Brockau. Sonntag, den 4. Januar | Verantwortlich für die Redaktion Ernst Dodeck, Brockau Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bei Streiks oder Betriebsstörung kann der Bezieher Ersatzansprüche nicht erheben. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. | 1925

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen u. etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen. Bezugsänderungen werden nur bis 28. jeden Monats in unserer Expedition angenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung werden anscheinend nicht vor dem 5. Januar beendet sein.

* Im Anschluß an die Affäre Preußische Seehandlung-Kutisker wurden in Berlin zwei Gebrüder Barmat und ein Sohn des einen, Leiter des bekannten Barmatkonzerns, verhaftet.

* In der Kölner Frage schien sich in den letzten Tagen größerer Verständigungswille auch auf der Ententeseite zu zeigen.

* Lebhafte Beunruhigung macht sich in Amerika geltend ob der neuen durch Frankreich hervorgerufenen Gefahren für die Beruhigung Europas. Besonders wird auf die noch immer ungeregelten Schuldverpflichtungen Frankreichs gegen Amerika hingewiesen.

Und Amerika?

Die Stellung Amerikas zu den Ereignissen in Europa ist, seit Wilson aus Paris 1919 zurückgekehrt ist, immer eine etwas eigenartige gewesen. Wir sprechen hier nicht von den inneren Einstellungen der amerikanischen Politik, Finanz oder Wirtschaft, sondern lediglich von dem äußeren Verhältnis zu den Entwicklungen auf dem Kontinent. Das geht von der Tatsache aus, daß zwar Wilson den Vertrag von Versailles unterschrieben hat, dieses Abkommen aber weder vom amerikanischen Senat noch vom Repräsentantenhaus angenommen worden ist, weil man es ablehnte, sich durch Eintritt in den Völkerbund und Annahme des mit dem Versailler Vertrag aufs innigste verbundenen Völkerbundstatuts zu einer aktiven Außenpolitik zwingen zu lassen, die sich mit den europäischen Verhältnissen beschäftigen mußte und die Bindungen von vielleicht größter Tragweite enthielt.

Ganz andere Bindungen sind nun aber inzwischen eingetreten, die nun die offizielle und die inoffizielle Politik Amerikas Europa gegenüber in einen fast grotesken Zustand hineingebracht haben. Amerika ist besonders stolz darauf, daß ein Bürger dieses Landes, Dawes, im vergangenen Jahre eigentlich die Neuordnung der unheilbar verfahrenen Zustände in Europa, des Zwistes über die Reparationsfrage herbeigeführt hat. An diese zunächst theoretische Neuordnung knüpften sich dann jene fast täglich stärker werdenden Fäden finanzieller Art — die Reparationsanleihe und sehr erhebliche Privatkredite — und wirtschaftliche Bindungen, die nun durch die jüngsten Entschlüsse der Botschafterkonferenz in Paris durcheinandergebracht, verwirrt und fast bis zum Zerreißen gespannt werden. Offiziell tut also Amerika nichts, weil ja formell die Streitfrage darum geht, ob Deutschland die Bestimmungen, und zwar besonders die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrags ausgeführt hat; was von uns und den Neutralen bejaht, von der Botschafterkonferenz verneint wird. Das interessiert Amerika offiziell nicht, weil ja die Washingtoner Regierung nicht Träger des Versailler Vertrages ist. Aber inoffiziell interessiert sie die jüngste Entwicklung naturgemäß sehr stark im Hinblick auf diese wirtschaftlich-finanziellen Bindungen, die zu einer starken Investierung amerikanischen Kapitals geführt haben und noch führen sollen. Soeben erst ist beispielsweise für Krupp eine Anleihe aufgelegt und stark überzeichnet worden. Gerade Krupp bildet aber bekanntlich in dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission einen besonders großen Stein des Anstoßes; man versteht aus der Vergangenheit, warum.

Amerika hat aber einen offiziell-inoffiziellen Hebel gerade Frankreich gegenüber in der Hand; das ist die interalliierte Schuldenfrage. Ganz bezeichnend ist es, daß sich zurzeit wieder einmal die Meldungen drängen, die diese Frage behandeln, und daß Coolidge offiziell erklären läßt, er denke gar nicht daran, in der Frage Frankreich gegenüber irgendwelche Konzessionen zu machen. Offenbar aus dem Grunde nicht, weil England — oft genug ist es in London schon amtlich angedeutet worden — dann dieselben Konzessionen seitens Amerikas für sich verlangen würde. Tausendmal hat aber gerade Frankreich erklärt, daß es an der Abtragung seiner Schulden an Amerika nur deswegen verhindert sei, weil Deutschland nicht zahle. Nun zahlt Deutschland, dem Dawesplan gemäß. Aber Frankreich will immer noch nicht zahlen und Herriot hat sich derart weit vorgewagt, daß er als der Träger dieser jüngsten Politik erscheint, die zu einer schweren Gefährdung der Ergebnisse des Dawes-Plans führen muß. Denn nicht umsonst steht in dem Plan an der Spitze die Forderung, daß Deutschland seine wirtschaftliche und finanzielle Hoheit wieder erhalten soll. Und wenn man dazu noch die Tatsache heranzieht, daß von den Erträgnissen der Reparationen laut Dawes-Plan auch noch die Besatzungskosten abgezogen werden, ehe diese Erträgnisse nun wirklich produktiven Zwecken zugute kommen, so wird man von Amerika aus die Feststellung treffen können, daß die militärpolitischen Ausgaben Frankreichs die Abtragung der französischen Schuldenlast wieder einmal verhindern, verhindern wenigstens nach französischer Angabe. Hat der Dawes-Plan und seine Forderung, die wirtschaftlich-finanzielle Hoheit Deutschlands wieder herzustellen, überhaupt einen Sinn, so mußte das Ruhrgebiet geräumt werden. Darüber war man sich in London zwischen Staatsmännern und den Bankiers völlig einig. Hat diese Forderung ihren Sinn nicht verloren, so darf man jetzt ihre Erfüllung nicht abhängig machen wollen von rein militärpolitischen Voraussetzungen, für deren Beurteilung es Unparteiische nicht gibt.

So verstößt der Beschluß der Botschafterkonferenz zur Nichträumung Kölns gegen den Geist und den Wortlaut des Dawes-Plans. Freilich ist es zweifelhaft, ob Amerika gewillt ist, sein Palladium, diesen Dawes-Plan, gegen den Willen der beiden Erstmächte Europas zur Durchführung zu bringen. Vielleicht aber — London bietet dafür ein Beispiel — müssen dafür jetzt wieder andere, inoffizielle, aber stärkere, nämlich finanziellwirtschaftliche Kräfte die weitere Entwicklung in die Hand nehmen.

•

Amerika will die Kredite einstellen.

Aus dem Kongreß verlautet, wenn Frankreich auf dem bisherigen Standpunkt in der Schuldenfrage verharre, werde in einigen Tagen dem Kongreß eine Entschließung vorgelegt werden, nach der den europäischen Schuldnern keine Anleihe mehr gewährt werden solle, bis diese nicht die Bereitwilligkeit bewiesen hätten, ihren alten Verpflichtungen nachzukommen. Ein derartiger Beschluß binde, so heißt es, Morgan oder andere Privatbanken nicht, aber gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Privatbanken bisher dem Ausland mit Genehmigung der Regierung Anleihen gewährten.

Reichstagseinberufung zum 5. Januar.

Berlin,

Der Präsident des Reichstags Wallraf teilt mit: Auf Grund der Artikel 23 und 27 der Reichsverfassung wird der neugewählte Reichstag berufen, am Montag, dem 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, zusammenzutreten.

Zusammentritt des Preußischen Landtages.

Dem Preußischen Landtag ist die Einberufungsverordnung des preußischen Staatsministeriums, gezeichnet Braun und Severing, zugegangen. Sie lautet: Auf Grund des Artikels 17, Absatz 2 der Verfassung des Freistaates Preußen vom 30. November 1920 wird verordnet: „Der Preußische Landtag wird auf den 5. Januar 1925, nachmittags drei Uhr, nach Berlin einberufen. Der Minister des Innern wird mit der Ausführung der Verordnung beauftragt.“

Nach Kutisker — die Barmats.

s. Berlin,

Wenn man am Morgen erwacht und einen Blick in die auf dem Frühstückstische liegende Zeitung wirft, fragt man sich jetzt immer zuerst, wer wohl in der vorigen Nacht oder am vorigen Abend in der Kutisker-Affäre verhaftet worden sein mag. Denn es ist in der vorigen Nacht oder am vorigen Abend in dieser zum Himmel stinkenden Affäre immer einer verhaftet worden, meist sogar mehr als einer. Heute hat man z. B. gleich vier Mann auf einen Hieb festgenommen. Und wofür welche! Die Verhafteten sind die Brüder Julius, Salomon und Hermann Barmat und ein Sohn des Julius Barmat, allesamt Begründer und Inhaber des vielgenannten millionenschweren Barmat-Konzerns Berlin-Amsterdam. Ein vierter Barmat-Bruder wird noch gesucht; er ist augenblicklich irgendwo auf der Jagd und weiß noch nicht, daß der Staatsanwalt auf ihn selbst Jagd macht. Die Barmats und die Kutiskers standen in intimsten Geschäftsbeziehungen zueinander, und die Schleichwege führten dann irgendwie in die Preußische Staatsbank.

Das alles aber ist Sache der Staatsanwaltschaft, und das Strafgesetzbuch mit seinen vielen Paragraphen wird der Gesellschft schon beikommen. Aber es wäre da noch allerlei Prinzipielles zu sagen, Dinge, die leider nicht immer bis an die Anklagebehörde gelangen. Man sehe sich einmal den Barmat-Konzern an. Er umfaßt die Berlin-Burger Eisenwerke, die J. Roth A.-G., Eisengießerei und Maschinenfabrik, die Merkurbank A.-G., die Eisenmatthes A.-G. in Magdeburg, die R. Dolberg Maschinenfabrik in Hamburg und noch mehr als dreißig andere Industriegesellschaften. Unter seinem Einfluß steht ferner die Preußische Hypotheken-Aktienbank, zu deren Vorstand bis vor kurzem der in der Kutisker-Affäre genannte Geheimrat Hellwig gehörte. Und nun sehe man sich einmal die Begründer dieses Trusts, der wie ein Riesenpolyp seine gierigen Arme nach allen Richtungen hin ausstreckte, um alles an sich zu reißen und zu verschlingen, sehe man sich einmal die Herren Barmat selbst an: vorgestern noch Russen, gestern naturalisierte Holländer, heute Finanzkönige in dem ausgepowerten Deutschland, mit den dazugehörigen Grunewaldvillen, Kurfürstendammwohnungen, Jagdgründen und so. Wie ein Heuschreckenzug haben sich in der Inflationszeit ganze Scharen betriebsamer Leutchen aus Rußland, Rumänien und noch weiter hinten über Deutschland ergossen, mit der Hoffnung auf Gottes Segen, der dem Tüchtigen freie Bahn schafft. Mit kleinen Geschäften, mit Geschäftchen fing man an; aber mit dem anschwellenden Papiergelde blähte sich auch der mehr oder minder — meist minder — ehrliche Handel der fremden Herrschaften auf, und so wurde über Nacht aus dem Laden ein „Konzern“. Die Geschichte dieser neuesten Steinzeichen braucht nicht erst noch geschrieben zu werden — wir kennen längst jedes einzelne Kapitel. Castiglioni, Bosel, Michael, Kutisker, Barmat — wer und was waren sie gestern, und wie stehen sie heute da?! Nicht alle natürlich haben ihre „Konzerne“ auf Schwindel aufgebaut, nicht alle braucht darum die strafende Gerechtigkeit zu ereilen. Aber wie viele Kutiskers und Barmats mögen noch „staatsanwaltsreif“ unter uns herumlaufen und an neuen Konzernen bauen?! Bis auf weiteres . . .

Geldsperre über den Barmat-Konzern.

Berlin, 31. Dezember. Die zum Barmat-Konzern gehörige Merkurbank legt Wert auf die Feststellung, daß innerhalb ihres Geschäftsbereichs keinerlei Verhaftungen vorgenommen worden sind. Die Staatsanwaltschaft hat jedoch der Bank verboten, irgendwelche Zahlungen an die zum Barmat-Konzern gehörigen Unternehmungen zu leisten. Die Merkurbank glaubt, auf die schweren wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahme aufmerksam machen zu müssen.

Verständigungsmöglichkeiten.

Berlin,

Reichsaußenminister Dr. Stresemann setzte bei einem Empfang der ausländischen Pressevertreter diesen nochmals den deutschen Standpunkt in der Kölner Frage auseinander. Er betonte, wie eng die Räumung der Kölner Zone mit der Ausführung des Dawes-Planes zusammenhänge, wie die vernünftigen und zur Beruhigung Europas entschlossenen Leute in Deutschland den Boden unter den Füßen verlieren, wenn nun abermals, durch keine wesentlichen Tatsachen begründete Sanktionen das deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft bedrohen. Die bisherigen Angaben über angebliche „Verfehlungen“ sind so dürftig, daß kaum ernsthaft davon gesprochen werden kann. Wenn wirklich Einzelheiten angeführt werden können, so sind sie Ausflüsse des gerade von der Entente Deutschland aufgezwungenen Systems. Stresemann verlangt statt des offenen Konflikts, dem man auf der Alliertenseite durch die jetzige Politik zusteuert und der die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den alliierten Ländern auf anderen Gebieten gefährden könnte, Verhandlungen über alle Meinungsverschiedenheiten, Belege über die Ergebnisse der 1800 Kontrollbesuche, damit die Vorwürfe geprüft werden können. Dann wird sich herausstellen, daß sie viel zu unbedeutend sind, um eine Verständigung zu gefährden.

Inzwischen scheint man auch auf der anderen Seite eingesehen zu haben, wohin starre und unbelehrbare Verbissenheit führen kann. Das amtliche französische Bureau Havas veröffentlicht eine Londoner Depesche, in der es nach den üblichen Vorwürfen gegen Deutschland heißt, es unterliege keinem Zweifel, daß Deutschland, wenn es seinen militärischen Verpflichtungen nachkomme, Anspruch auf die Räumung habe. Darüber solle die von der in Paris tagenden Botschafterkonferenz nach Berlin zu sendende Note Klarheit bringen. Das klingt schon einigermaßen nach Verhandlungswillen, zumal gleichzeitig bekannt wird, die Note werde keine Aufzeichnung von Verfehlungen enthalten. Der deutsche Botschafter von Hoesch in Paris hat eine längere Unterhaltung mit Herrn Herriot gehabt und ihn über die politische Lage in Deutschland informiert. Jedenfalls ist die allgemeine Meinung die, daß die Note keinen ultimativen, sondern nur einen vorläufigen Charakter tragen werde und die Tür zu Verhandlungen offen lassen soll. Also dasjenige, was man in Deutschland von Anfang an verlangt hat.

Aus den in Frage stehenden Gebieten im Rheinland sind zahlreiche Entschließungen an die Reichsregierung gelangt, die terminmäßige und regelrechte Befreiung von der fremden Besatzung für unerläßlich halten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Bildung der neuen Regierung.

Reichskanzler Dr. Marx traf aus seinem Urlaub wieder in Berlin ein, so daß die Mitglieder der noch die Geschäfte führenden bisherigen Regierung vollzählig in

Berlin versammelt sind. Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Regierung sind andauernd im Gange, werden aber voraussichtlich nicht vor dem 5. Januar, dem Tage des Reichstagszusammentritts, beendet sein.

Zollbehandlung von Ausfuhrgütern.

Nachdem die Reichsbahngesellschaft zugestimmt hat, daß der Vorabfertigungszwang für Ausfuhrgüter versuchsweise beseitigt wird, hat der Reichsminister der Finanzen die Zollstellen angewiesen, die zollamtliche Vorabfertigung von Waren zur Ausfuhr nur noch auf Antrag vorzunehmen. Im übrigen findet die Zollabfertigung von Ausfuhrgütern bei den Grenzzollämtern an Hand der Begleitpapiere statt.

Neuregelung der Arbeitszeit.

Das Reichsarbeitsministerium hat seine Vorarbeiten für ein neues Arbeitszeitgesetz soweit gefördert, daß bereits Beratungen mit den Interessenten stattfinden. So ist kürzlich eine paritätische Kommission, bestehend aus drei Arbeitgeber- und drei Gewerkschaftsvertreter, im Reichsarbeitsministerium zum erstenmal zusammengetreten, um über die Absichten der Regierung informiert zu werden. An den maßgebenden Stellen wird neuerdings auch der Gedanke eines Rahmengesetzes über den Achtstundentag erwogen, das innerhalb der einzelnen Industrie- und Gewerbezweige die Berücksichtigung der besonderen wirtschaftlichen Notwendigkeiten ermöglichen würde.

Der Tod des Generalmajors a. D. Georg Maercker

im Alter von 60 Jahren erinnert an die Zeit des linksradikalen Aufruhrs in Mitteldeutschland, der in den auf den Kapp-Putsch folgenden Wochen 1919 ausbrach. Maercker war im September 1919 zum Befehlshaber des IV. (sächsischen) Wehrkreises ernannt worden und hatte als solcher die Unruhen zu bekämpfen. Während der Revolution hatte Maercker das freiwillige Landesjägerkorps organisiert. Besonders hervorzuheben sind seine Züge nach Braunschweig, Bremen und Halle. 1920 trat er in den Ruhestand. Er starb jetzt an den Folgen einer Operation.

Die angeblichen Stahlhelmleute in Prag.

Nach Mitteilungen der Magdeburger Polizei handelt es sich bei dem in Prag angeblich als Stahlhelmmitglied verhafteten Kaufmann Paul Ziernstein um einen Mann, gegen den vom Bureau des Stahlhelms eine Strafanzeige erstattet worden ist und der deshalb von der Magdeburger Polizei gesucht wird. Die Angaben, daß er als Offizier im geheimen neue Mitglieder einer Stahlhelmorganisation ausbildete, seien völlig erfunden und unwahr. Er habe mit dem Stahlhelm nichts zu tun. Der weiter festgenommene Arbeiter Paul Seifert ist ein ehemaliger Fürsorgezögling und mehrmals vorbestraft und wird zur Strafverbüßung von den Gerichtsbehörden gesucht. Er hat mit dem Stahlhelm nichts zu tun.

Deutsch-französischer Handel.

Der neue französische Zolltarif, der in Kraft gesetzt werden soll, wenn der der Kammer vorgelegte Gesetzentwurf angenommen sein wird, ist den in Paris weilenden deutschen Handelsvertragsdelegierten mitgeteilt worden. Diese haben wegen der Erhöhung der Zollsätze für eine große Anzahl von Artikeln Einwendungen erhoben und erklärt, daß sie diesen Tarif eingehend prüfen würden, um dann im ganzen dazu Stellung zu nehmen.

Norwegen.

× **Vom 1. Januar ab Oslo statt Christiania.** Mit dem Jahresbeginn legt Christiania offiziell seinen Namen und damit die Erinnerung an die dänische Vergangenheit ab, und nimmt den Namen der alten norwegischen Königs- und Krönungsstadt Oslo an. Der Namenswechsel soll ein Zeichen sein für den erwachten nationalen Willen und die Absicht, eine kraftvolle eigene Politik zu führen.

Aus In- und Ausland.

Halle. Das kommunistische Organ „Klassenkampf" wurde für vier Wochen verboten, weil es eine den Reichspräsidenten Ebert mit dem Mörder Haarmann in Verbindung bringende Abbildung veröffentlicht hat.

Greifswald. Die Vorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen, Fräulein Margarete Behm, Mitglied des Reichstages (Dnatl.), wurde von der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität zum Doktor ehrenhalber ernannt.

Frankfurt a. M. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einen Antrag der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten an, dem Reichspräsidenten anläßlich der gegen ihn gerichteten Angriffe ihre Hochachtung auszudrücken und ihn nach Frankfurt einzuladen.

Saarbrücken. Einer Mitteilung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter zufolge haben die Arbeiterorganisationen den Lohntarif im Bergbau zum 15. Januar gekündigt.

Helsingfors. Trotzki befindet sich ständig im Kreml und ist damit beschäftigt, seine Verteidigungsschrift anzufertigen.

Ablieferung der Steuerkarten.

Steuerliche Bewertung der Naturaleinkünfte.

Die Einlieferung der Steuermarkenblätter an das zuständige Finanzamt hat bis spätestens 31. Januar zu erfolgen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die behördliche Aufforderung zur Einsendung der Steuerkarten nebst Einlagebogen in den Arbeits- und Geschäftsräumen durch Anschlag öffentlich bekanntzumachen. Nach Möglichkeit ist auf betriebsweise Einlieferung hinzuwirken. Während für 1925 keine Änderungen im Markenverfahren eintreten, haben die Landesfinanzämter Anweisung erhalten, bis 1. September 1925 an das Reichsfinanzministerium zu berichten, ob das Markenverfahren ab 1. Januar 1926 ganz in Wegfall kommen kann. Für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn werden ab 1. Januar 1925 bewertet: volle freie Station, d. h. Beköstigung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen usw. 25 Rentenmark, für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen, sowie das Schiffspersonal 40 Rentenmark, für Ärzte, Apotheker, Hauslehrer, Hausdamen, Geschäftsführer, Werkmeister usw. 60 Mark monatlich. Die Bewertungssätze für Naturalien sind u. a. für Butter 1,50 Mark je Pfund, für Kartoffeln 1,50 Mark je Zentner. Bei den Sätzen für volle freie Station sind Zu- bzw. Abschläge bis höchstens 10 % zugelassen.

Festsetzung der deutschen Reparationen

Internationale Wirtschaftskonferenz.

Nach einer Meldung aus Washington erklärte Senator Borah, er habe die Absicht, Präsident Coolidge durch eine demnächst im Senat einzubringende Entschließung aufzufordern, alle wirtschaftlich bedeutenden Nationen unter Einschluß Deutschlands und Rußlands zu einer internationalen Wirtschafts- und Abrüstungskonferenz nach Washington einzuladen.

Borah fügte hinzu: „Trotz des Erfolges des Dawes-Planes ist es unmöglich, in der gesamten Welt zu einer Stabilität zu gelangen, ehe nicht jede im wirtschaftlichen Wiederaufbau begriffene Nation an einer Vereinbarung und deren lebenswichtigen Folgen teilnimmt. Eines der Grundprobleme der Konferenz würde sein, die von Deutschland zu zahlende Reparationssumme festzusetzen, da Deutschland sonst auch weiterhin in internationalen Schwierigkeiten verstrickt bleiben wird.

Ueberparteiliches Kabinett?

Marx bei Ebert.

Berlin, 2. Januar.

Der wieder in Berlin weilende Reichskanzler Marx wurde gestern und heute vom Reichspräsidenten empfangen zu Besprechungen über die dringend werdende Regierungsbildung. Da sich seit den letzten Verhandlungen nichts in der Stellung der Parteien geändert hat und deshalb sowohl die Bildung eines Kabinetts der Rechts- wie der Linkskoalition noch die Beibehaltung der bisherigen Regierung der Mitte fast unmöglich erscheint, nimmt man an, daß Kanzler und Präsident die neuerdings aufgetauchte Idee zur Errichtung einer überparteilichen Regierung, also die Zusammensetzung eines von Parteien und Fraktionen unabhängigen Geschäftsministeriums besprochen haben. Der Reichskanzler soll sich bereits in dieser Beziehung bemühen, wenn er auch noch keinen direkten Auftrag des Reichspräsidenten erhalten hat.

Es würde sich also ein ähnlicher Vorgang abspielen, wie seinerzeit bei der Bildung des Kabinetts Cuno, freilich mit dem erheblichen Unterschied, als man in vielen Kreisen auch für das Geschäftsministerium die Leitung durch den bisherigen Kanzler Marx als gegeben betrachtet. Herr Cuno kam damals so ziemlich als vollständig neuer Mann und Nichtpolitiker an die Spitze der Reichsregierung. Sollte das Geschäftsministerium zustandekommen, so erwartet man die Übernahme der meisten bisherigen Reichsminister mit einigen Ergänzungen, so für das Reichsjustiz-, Reichsverkehrs-, Reichsinnen- u. Reichswirtschaftsministerium. Justiz und Verkehr sind zurzeit nicht besetzt, der bisherige Wirtschaftsminister Dr. Hamm geht in die Privatwirtschaft, Innenminister und Vizekanzler Dr. Jarres wird wieder Oberbürgermeister in Duisburg. Ob das Gerücht auf Wahrheit beruht, in der Umgebung des Kanzlers werde erklärt, die Lösung der Regierungsfrage sei nicht so akut, als daß man sie vor Eintreffen der Ententenote über die Kölner Frage vornehmen müsse, läßt sich nicht nachprüfen. Jedenfalls tritt der Reichstag am 5. Januar zusammen und man müßte bis dahin das Zustandekommen des Kabinetts erwarten, selbst wenn die anscheinend wieder verzögerte Note nicht vorläge.

Die preußische Regierungsfrage.

Der neugewählte Preußische Landtag wird ebenfalls am 5. Jan. zusammentreten und wahrscheinlich das bisherige Kabinett auf den Regierungsbänken sehen. Für die Deutsche Volkspartei wurde allerdings angekündigt, sie berufe die ihr angehörigen Minister Dr. v. Richter und Dr. Boelitz ab, der Rücktritt ist aber bisher nicht erfolgt. Ministerpräsident Braun soll nicht die Absicht haben, eine Gesamtdemission der preußischen Regierung herbeizuführen, solange die Vollversammlung des Landtages nicht entschieden hat, ob eine Mehrheit für das bisherige Kabinett vorhanden ist. An die Stelle von Leinert soll von seiten der stärksten Fraktion, der Sozialdemokraten, der Abg. Bartels als Landtagspräsident vorgeschlagen werden.

Der Beschluß der Botschafterkonferenz.

Übermittelung durch die alliierten Botschafter in Berlin.

Paris, 1. Januar.

Über die letzte Beratung der Botschafter wurde folgende offizielle Mitteilung ausgegeben:

„Die Botschafterkonferenz hat heute nachmittag den verbündeten Regierungen den Wortlaut der Note übermittelt, die sie nach den Instruktionen der verbündten Regierung für die Mitteilung an Deutschland über die Kölner Zone vorbereitet hat. Die Überreichung dieser Mitteilung wird durch die Vermittelung der alliierten Botschafter in Berlin erfolgen. Die Mitteilung der Botschafterkonferenz wird erst dann veröffentlicht werden, wenn der Schritt der Botschafter in Berlin erfolgt ist."

„Havas" teilt mit, daß die Botschafterkonferenz sich ohne Schwierigkeiten über den Text der Note geeinigt habe, die Anfang nächster Woche der deutschen Regierung übermittelt wird. Die Mitteilung sei sehr kurz und erkläre mit unwiderlegbarer Klarheit, daß die Räumung der Kölner Zone am 10. Januar nicht erfolgen könne, weil Deutschland seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag namentlich hinsichtlich der Entwaffnung offenkundig nicht ausgeführt habe.

Die Aufhebung des Sichtvermerks.

Berlin, 2. Januar.

Entsprechend der Ankündigung der Reichsregierung ist nunmehr die steuerliche Unbedenklichkeitserklärung und damit der deutsche Sichtvermerk für Reichsdeutsche, die ins Ausland reisen wollen, aufgehoben worden. Reichsdeutsche brauchen zum Grenzübertritt und zur Rückkehr ins Reichsgebiet fortan lediglich einen gültigen deutschen Reisepaß. Die Auslandsdeutschen werden von der Verpflichtung befreit, sich vor der Einreise in das Reichsgebiet bei der zuständigen deutschen Vertretung im Ausland einen Sichtvermerk zur Wiedereinreise zu beschaffen. Ausländer gelten für die Ausreise aus Deutschland vom Sichtvermerkszwang als befreit, wenn sie beim Grenzübertritt in bestimmter Form nachweisen, daß sie ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Reichsgebiet haben.

Diese Bestimmungen ändern natürlich nichts daran, daß die fremden Staaten für die Einreise in ihr Staatsgebiet von Reichsangehörigen noch Einreisevisen verlangen. Die Reichsregierung wird sich bemühen, zugunsten der Reichsangehörigen paßtechnische Erleichterungen im Verkehr mit einzelnen fremden Staaten nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit herbeizuführen.

Deutscher Tarifkrieg mit Frankreich?

Die Verhandlungen im kritischen Stadium.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen scheinen plötzlich in ein kritisches Stadium getreten zu sein. Ein großes westdeutsches Blatt will aus Paris erfahren haben, daß die deutsche Delegation den französischen Vorschlag, ein kurzfristiges Provisorium zu schaffen, weil bis zum 10. Januar kein Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen erreicht werden könne, auf Grund in Berlin geführter Verhandlungen abgelehnt hätte. Es drohe deshalb, wenn bis zum 10. Januar das Abkommen über einen „modus vivendi" nicht zum Abschluß gebracht werden sollte, ein vertragsloser Zustand, der unvermeidlich zu einem Tarifkrieg zwischen Frankreich und Deutschland führen müsse. In Pariser politischen Kreisen werde diese Wendung der Dinge mit der Entscheidung der Botschafterkonferenz über die Kölner Zone in Verbindung gebracht. Von zuständiger deutscher Seite wird diese Darstellung auf das entschiedenste bestritten.

Französische Blätter betonen, daß unter einem Zollkrieg Deutschland ebenso leiden würde wie Frankreich und vielleicht sogar noch mehr. Herriot habe seinerzeit in London die Druckmittel aus der Hand gegeben, und er werde seinen Fehler bald büßen. Es seien noch große Hindernisse zu überwinden, wenn ein „modus vivendi" erreicht werden solle, besonders im Hinblick auf den neuen französischen Minimalzolltarif, von dem man nicht mit Sicherheit erklären könne, ob er überhaupt Ausfuhrmöglichkeiten nach Frankreich biete.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 3. Januar 1925.

Merkblatt für den 4. und 5. Januar.

Sonnenaufgang	8^{13} (8^{18})	Mondaufgang	12^{59} N. (1^{24} N.)
Sonnenuntergang	3^{57} (3^{59})	Monduntergang	2^{18} V. (3^{24} V.)

4. Januar. 1785 Der deutsche Sprachforscher Jacob Grimm in Hamm geb. — 1849 F. X. Gabelsberger, der Erfinder der ersten deutschen Stenographie, in München gest.

5. Januar. 1678 Einzug des Großen Kurfürsten in Stettin. — 1828 Der Theologe und Volksschriftsteller Emil Frommel in Karlsruhe geb.

Sport am Sonntag.

S. C. „Sturm" Brockau.

1^{40} Uhr: S. C. Sturm Liga — S. C. Eintracht Liga in Benkwitz.

10 Uhr: S. C. Eintracht 1. — S. C. Sturm 1. in Breslau.

1^{40} Uhr: S. C. Eintracht 2. — S. C. Sturm 2. in Breslau.

T. V. Friesen.

Sonntag werden die Pflichtspiele fortgesetzt und es werden sich folgende Mannschaften gegenübertreten.

Vorm. 10 Uhr: Friesen 2. Männer — Dtsch. Lissa 2. Männer Schiedsrichter Elter-Neukirch.

Nachm. 2^{30} Uhr: Friesen 1. Frauen — Vorwärts 1. Frauen Schiedsrichter, Schaffatzik-A. T. V.

Den spannendsten Kampf wird es bei den Frauen geben, da beide Mannschaften mit gleicher Punktzahl an 2 Stelle stehen und jede Mannschaft wird bemüht sein die Punkte an sich zu reißen.

Am Neujahrstage spielten die 1. Männer gegen die gleiche von Vorwärts und konnten es mit 3 : 1 (0 : 1) gewinnen.

Breslauer Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 4. Januar

12—1^{30} Uhr: Konzert der Hauskapelle, 12^{55} Uhr: Zeitansage. 1 Uhr: 1. Wetterbericht. 4—4^{30} Uhr: Eigene Kindermärchen von Amanda Sonnenfels. 5—6 Uhr: „Jahresanfang", Vortrag von Prof. Propst D. Hoffmann. Mitwirkende: Margarete Dittmann (Alt) Am Seilerflügel Dr. Hoffmann. 8—9^{30} Uhr: Verdi-Arien-Abend. Mitwirkende: Feodora Maercker-Graul, Paul Maier, Siegmund Hecker. Am Seilerflügel Dr. Edmund Nick. 2. Wetterbericht, Zeitansage, neueste Pressenachrichten.

Montag, den 5. Januar

5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskappelle. 7^{15}—7^{35} Uhr: „Der Zahnarzt im Kampf gegen die Tuberkulose," Vortrag von Dr. Jonas. 7^{45}—8^{15} Uhr: „Die Bedeutung des Esperanto für den Kaufmann", Vortrag mit Sprachbeispielen von Frl. Lehrerin Polier. 8^{45} Uhr: Dramatischer Abend. Mitwirkende: Friedrich Reinicke, Gerhard Kunze, Fritz Ernst Bettauer, Bessie Hoffarth, Lotte Schwarz. Spielleitung: Fritz Ernst Bettauer. 3. Wetterbericht, Zeitansage und neueste Pressenachrichten.

* **[Voraussichtliches Wetter.]** Sonntag: Zeitweise aufheiternd, meist trocken, nachts und früh Frost. — Montag: Frost und keine Niederschläge. — Dienstag: Nahe Null, etwas Schnee.

* **[Von der Mittelschule.]** Für Anmeldungen und Anfragen ist während der letzten Ferienwoche der Rektor in seinem Amtszimmer Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11—1 Uhr mittags zu sprechen.

* **[Polizeiliche Meldung.]** Eine Portemonnaie gefunden.

* **[Silberhochzeit]** Der pensionierte Schaffner Frauenstein, Feldstraße wohnhaft, und seine Frau begehen heute den Tag ihrer Silberhochzeit.

* **[Der Unfug der Kettenbriefe,]** (das Abschreiben eines sinnlosen als „Gebet" bezeichneten Satzes) wird weiterhin betrieben. Wie können denkende Menschen Zeit und Geld für solch abergläubisches Zeug opfern! Wir können nur immer wieder betonen, daß das Unfug ist und daß man solche Briefe vernichten soll.

* **[Großkampftag.]** Heute, Sonnabend, Abend findet eine Ringkampf- und Boxkampf-Konkurrenz bedeutender Ringer und Boxer im großen Volksgartensaale statt. Wir verweisen auf die Anzeige und die Plakate.

Beilage zu Nr. 2 der „Brockauer Zeitung“.

Sonntag, den 4. Januar 1925.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

40] [Nachdruck verboten.

Sie unterbrach ihn mit einem gellen, häßlichen Lachen und hielt sich die Hände vor die Ohren. Dann richtete sie sich hoch auf und sagte höhnisch:

„Also das ist das Ende Düringenscher Herrlichkeit!“

Heinz überhörte den Spott absichtlich.

„Ja, du hast recht. Das Ende Düringenscher Herrlichkeit! Drei Jahrhunderte hausten sie als glückliche, starke Menschen in den Räumen dieses alten Hauses, die Düringen! Drei Jahrhunderte grünte ihr starker, lebenskräftiger Baum. Drei Jahrhunderte trug man in ihrer Familie Freud und Leid gemeinsam. Und der letzte Düringen wird von der Scholle vertrieben und verläßt das Haus seiner Väter als ein unglücklicher—einsamer Mann.“

Er sah verloren durch das Fenster und lächelte bitter. Plötzlich aber eilte er an Sydonie vorüber, ohne sie anzusehen, und verließ das Zimmer. Auf dem Flur griff er zu Hut und Stock; ging den langen Raum mit festen Schritten hinab und trat vor die Tür.

Der Regen hatte aufgehört. Eine weiche, milde Luft, die eher den Vorfrühling als den Spätherbst im Lande vermuten ließ, strich ihm beruhigend um die heißen Schläfen, hinter denen das Blut hämmerte. Er durchquerte den Park, ohne auf Weg und Steg zu achten, und erreichte bald das freie Feld.

Ueber den kahlen Ackerstreifen, deren einige das lebensfrohe Grün der jungen Saat zeigten, lag der graue, regenschwere Dunst des Novembertages, den nun schon der Abend leise küßte. Die Sonne versuchte, vor ihrem Scheiden noch einmal einen Blick auf ihr liebstes Kind zu werfen. Sie rang mit dicken Wolkenbänken, die sich mißgünstig vor ihr freundliches Gesicht schoben, um ein paar Lücken, durch die sie hinabschauen konnte. Schmeichelnd umsäumte sie einzelne der grauen Gesellen mit einem matten Rosenrot. Das kosende Tändeln gefiel den alten Griesgramen. Sie schienen nicht abgeneigt, der holden, schönen Frau den Durchblick zu gewähren. Schon huschte manchmal ein verlorener Strahl über die Landschaft und ließ die Tropfen an den dürren Gräsern der Ackerraine aufblitzen wie feingeschliffene Rubinen und leuchtende Perlen.

Heinz schritt mit tiefgesenktem Haupt am Rande eines kleinen Gehölzes dahin. Er sah nur das dunstige Grau und hatte kein Auge für das allmähliche Hervorbrechen der Lichtspenderin. Als er aber das Ende des Gehölzes erreichte und einen freien Blick nach Westen gewann, hatte das leuchtende Gestirn den Sieg errungen. Seine glänzende Scheibe verdrängte eben einen letzten, hartnäckigen alten Wolkenonkel und lachte, schon dicht über dem Horizont stehend, einen kosenden, küssenden Scheidegruß herab. Wie geblendet schloß Heinz einen Moment die Augen. Dann blieb er stehen, legte die Hand überschattend gegen die Stirn und ließ seine Blicke weit nach Westen schweifen . . . .

Das war alles sein, was er sah . . . . Die feuchtschwarzen, dunklen Breiten, die lachenden Saatstreifen, die graugrünen Wiesen und weit hinten hinüber der ernste, düstere Kiefernwald, der das wechselvolle Landschaftsbild wie eine ruhige, feste Linie abschloß . . . .

Ja, alles, alles — war sein!

Weiter vermochte er nichts mehr zu denken. Mit einem tiefen, sich aus wunder Seele emporringenden Stöhnen sank er auf einen Baumstumpf am Wege nieder, vergrub das Gesicht wie ein Wegmüder und Wegwunder . . . . Wie ein Todkranker . . . .

Einem scheuen Reh gleich lugte ein blondzöpfiges Mädchen hinter den letzten Kiefern des Gehölzes hervor und schaute verwundert auf den zusammengesunken Sitzenden. Es war die Heldin des Einzugstages — Eveken Höppke. Aus dem Spillerchen von damals war eine schlanke Dirne geworden, die sich ihres Ehrentages gern und oft erinnerte. Sie hatte in dem Mann am Wege gleich Heinz erkannt. Was mochte dem guten, lieben Herrn, der damals so freundlich emporgehoben und geküßt und später sie und alle anderen Kinder mit Kuchen und Schokolade bewirtet hatte, zugestoßen sein, daß er so saß, als ob er weinte?

Ihr mitleidiges Herz ließ sie alle Scheu vergessen. Sie schlich auf den Zehen näher nud blieb dicht hinter Heinz stehen. Noch zauderte sie, das zu tun, was sie vorhatte. — Ach, wenn er nun böse wurde und sie fortschickte? Aber er war ja so gut und würde es ganz gewiß nicht tun.

Sachte stellte sie ihren mit Pilzen gefüllten Korb in das feuchte Gras des Waldbodens, dann schlang sie plötzlich beide Arme um Heinzens Hals und flüsterte leise mit erstickter, aufgeregter Stimme dicht an seinem Ohr:

„Ist Ihnen schlecht, gnädiger Herr, oder hat man Ihnen wehe getan?“

Heinz ließ bei der Berührung seines Halses die Hände vom Gesicht sinken . . . . Was war das? Es klang so unendlich freundlich und rührend und die weichen Kinderhände legten sich so zittrig schmeichelnd an ihn, daß er fast erwünschte, sie möchten liegen bleiben. Wer es auch sein mochte, der da hinter ihm stand, jedenfalls war es ein Kind mit weichem, warmem Herzen. Und es tat ihm wohl, daß eine reine, unschuldiger Seele nach dem Schmerz der seinen forschte.

Nun sah er sich um.

„Eveken,“ sagte er, sie zu sich herumziehend, daß sie nun purpurn erglühend, vor ihm stand, „du bist ein gutes Kind. Warum ich so traurig bin, kann ich dir nicht erzählen. Aber laß nur! Du hast mich beinahe wieder froh gemacht mit deiner treuen Frage! —

Ihm war das Glück, ein Kind sein eigen zu nennen nicht beschieden worden. Wie oft hatte er sich in stillen, heimlichen Stunden darnach gesehnt! Und doch! In dieser Stunde dankte er dem Schicksal, daß es ihm dieses vorenthalten hatte. Nun verlor er nur die Scholle und nicht auch der Erbe.

Sinnend schaute er jetzt in Evekens unschuldiges Gesicht. Es erschien ihm so verlegen wie damals, als sie ihr Gedicht aufgesagt hatte und ihr niemand den Asternstrauß abnehmen gewollt.

Das Gedicht! Keiner der guten Wünsche war in Erfüllung gegangen. Heinz erinnerte sich noch dunkel, daß vom Glück der Liebe, von Frieden im Hause darin die Rede gewesen war. Ach, Glück und Friede! Sie hatten sich nie in Lindenecks Mauern heimisch gefühlt. Aber Stürme und Sorgen waren um so ständigere, seßhaftere Gäste gewesen! —

Aber hatte Eveken damals nicht auch vom Balsam für Wunden gesprochen?

Er grübelte und sann. Endlich sagte er:

„Eveken, kannst du dein Gedicht noch, das du damals aufgesagt hast? Könntest du mir die vorletzte Strophe, — ich glaube, die meine ich, — noch einmal sagen?“

Evekens Gesicht übergoß die helle Röte der Freude. Sie nickte erregt und begann sofort:

„Kommen dann einmal auch trübe Stunden,
Nehmt sie gerne und willig hin,
Jeher gab's Balsam für tiefste Wunden,
Heilung für sorgenvollen Sinn.“

Sie begann auch die letzte Strophe: „Strahlend und hell, wie der Astern Blüten.“ Aber Heinz winkte mit der Hand und meinte: „Laß nur, Eveken, es ist genug!“

Er erhob sich und reckte seine Gestalt auf. Geradeswegs schaute er in die glühende Kugel der schnell hinabsinkenden Sonne.

„Jeher gab's Balsam für tiefste Wunden,“ wiederholte er leise.

Wo war der, welcher die seinen heilen könnte? Er lag einzig in ihm selbst und hieß: Willensstärke, Mut und . . . Trotz.

Ja, der Trotz! Und der kaum zuletzt. Immer die trutzig kühne Stirn, allem Leid und Sturm entgegen! Sie sollten ihn nicht unter ihre Fäuste zwingen.

Und noch gab es ja auch Herzen, die mit ihm fühlten und für ihn schlugen, wäre es weiter keins gewesen, als das Eveken Höppkes. Des Kindes Teilnahme hatte ihm so unendlich wohl getan und dazu beigetragen, seine Spannkraft und den trotzigen Sinn wiederzufinden. Er strich Eveken liebkosend über das Haar und zog ihren Kopf an seine Brust.

„Du wirst nun heim müssen, Eveken,“ sagte er dann. „Mutter ängstigt sich, wenn du ausbleibst, und wartet auf die schönen Pilze.“

Er sah auf den Korb und bückte sich zu ihm hinab; da bemerkte er zwischen dem Braun der schwammigen Steinpilze etwas Schwarzes, Sonderbares, etwas, wodurch sein Interesse im höchstem Grade erregt wurde.

„Woher hast du das?“ fragte er und hielt Eveken das schwarze Ding vor die Augen.

Sie wies nach dem Gehölz zurück und sagte:

„Ich habe es im Drosselbüschchen gefunden, da liegt noch mehr.“

„Weißt du auch, was das ist?“

„Kohle,“ antwortete das Kind.

„Ja, ein Stück Kohle. Und du sagst, dort liegt noch mehr?“ . . . . Seine Hand zitterte, als er den Fund hin und her drehte, und seine Stimme schwankte.

Sollte etwa . . . . . Ach, es war ja Wahnsinn, das zu denken! . . . Dennoch bat er das Mädchen hastig: „Komm, zeige mir die Stelle, an der du das Stück gefunden hast.“

Eveken ergriff ihren Korb und eilte dienstfertig neben dem schnell ausschreitenden Heinz her. Im Gehen erzählte sie: „Gerade als ich einen großen Steinpilz pflückte und dabei ein Stück in die Erde hineinfaßte, fühlte ich das Harte. Ich hab's rausgebuddelt und in den Korb gelegt. Meischens Karl hat gestern auch ein Stück gefunden.“

Sie wanden sich beide bereits durch niedrige, verkrüppelte Fichten, deren verhungertes, dürftiges Aussehen Heinz schon von jeher auffällig gewesen war. Er glaubte jetzt, den Grund für das schwache Wachstum der Bäume zu kennen, wagte aber nicht, ihn als bedingungslose Tatsache anzunehmen, um nicht nachher enttäuscht zu sein.

„Hier!“ rief Eveken plötzlich. Sie blieb stehen und sah sich in der Runde um. „Hier war's!“

Die Kiefern schauten an dieser Stelle geradezu trostlos aus und hatten gelbe Spitzen. Am Waldboden zog sich ein heller weißer Streifen dahin, den das bei einem starken Regenguß vom Abhang herabgestürzte Wasser wohl erzeugt haben mußte. Teilweise waren tiefe Löcher ausgespült, hier und dort sah man losgerissene Erdstücke und freigelegte Kiefernwurzeln.

Heinz stocherte mit seinem Stocke im Boden umher und versuchte, ein Loch herzustellen. Dabei stieß er auf etwas Hartes, das nicht nachgab . . . Er ließ den Stock fallen, kniete nieder und scharrte mit beiden Händen die feuchte Erde weg, hastig und schwer atmend. Er fühlte, wie ein Feuer über sein Rücken rann, und vernahm den pochenden Schlag seines Herzens.

„Hilf Eveken!“ keuchte er unter seinem Scharren.

Obgleich dem Kinde das Gebaren des gnädigen Herrn sonderbar vorkam, bedurfte es keiner erneuten Aufforderung. Es kniete neben Heinz nieder und arbeitete aus Leibeskräften. Der Schweiß rann beiden von der Stirn, ihr Atem flog . . Endlich kamen sie nicht weiter . . . Unter ihren Händen lag es wie ein harter, undurchdringlicher Stein.

„Es wäre kein Wunder,“ rang es sich im Selbstgespräch von den Lippen Heinz' — „und doch wäre es ein Wunder.“

Er griff zu seinem Stock und stieß die eisenbeschlagene Spitze fest auf das Harte. Ein paar Stückchen splitterten ab. Er griff nach ihnen, als wären es Edelsteine oder Goldkörner . . . . .

Ja, es war Kohle, schwarze, wirkliche Kohle!

Wie ein Taumel überkam es ihn, wie ein wildes, unbändiges Jauchzen der Hoffnung.

Wenn, wenn — — wenn — — . . . . !

Tausend Wenn! Und — tausend Aber! — Aber jetzt weg mit dem Aber!

Eveken wußte nicht, wie ihr geschah. Sie fühlte sich plötzlich emporgerissen und wild im Kreise gedreht. Und mit einem Male zog sie der gnädige Herr an sich und küßte sie, wie damals. Mitten auf den roten, schwellenden Kirschenmund.

Sie wußte nicht, warum. Aber sie jauchzte nun auch und jubelte und lachte, bis ihr die Tränen über die blühenden Wangen kollerten.

Endlich konnte Heinz sprechen. Nein, es war kein Sprechen. Wie ein stammelndes Jauchzen quollen die Worte über seine Lippen.

„Du bist ein Glücksmädel, Eveken, ein Sonntagskind . . . . Und eine kleine, wunderholde Fee bist du. Du hast mir vielleicht — vielleicht ein großes, großes Glück gebracht. Ich weiß es noch nicht sicher, aber ich hoffe es“ . .

Er griff in die Tasche und zog seine Börse. Gleich darauf umspannte Evekens Rechte ein funkelndes Goldstück. . . . Sie wollte es nicht nehmen, aber Heinz drang es ihr förmlich auf. Er hatte das Bedürfnis, dem Kinde eine Freude zu machen.

„Tu's in die Sparbüchse, Eveken,“ riet er, „oder kauf' dir etwas Schönes dafür. Mach' damit, was du willst, aber nimm's.“

Sie tat beschämt und verlegen; denn der Schatz deuchte sie zu unermeßlich. In ihrer Sparbüchse daheim lagen nur Nickel- und Kupfermünzen und, als der vielbewunderte und oft heimlich betrachtete Prinz, ein funkelnagelneues Markstück, das ihr der Vater am letzten Geburtstage geschenkt hatte. Und nun ein goldenes, blitzendes Zwanzigmarkstück!? Wenn sie doch wenigstens gewußt hätte, weshalb sie es bekommen! Nur, weil sie ein bißchen beim Scharren und Suchen geholfen? Ungelöste Rätsel zogen durch ihre Seele, und ihre großen, unschuldigen Blauaugen hafteten verwundert und fragend auf Heinzens erregtem, gerötetem Gesicht. Aber als er noch einmal in sie drang und sie zur Annahme des Geschenkes zu bewegen suchte, leuchtete es glücklich und strahlend in den blauen Sternen, und ihre Lippen stammelten ein freudeglühendes, ersticktes „Danke schön!“

Sie gingen gemeinsam durch den leise dämmernden Abend zurück. Am Parke trennten sich ihre Wege. Eveken eilte, so schnell ihre Füße sie tragen vermochten, dem Dorfe zu, um ihr Glück daheim zu verkünden. Sie wußte gar nicht, was sie zuerst erzählen sollte. Das eine aber war sicher, alle würden sie anstaunen und bewundern wie eine Prinzessin, die im Walde ein wunderbares, köstliches Märchen erlebte.

Auch Heinz dachte auf dem letzten Teile des Weges an ein Märchen.

Er suchte gleich Inspektor Zeisewitz auf und sprach hastig und aufgeregt.

„Morgen früh, gleich im ersten Grau des Tages, gehen Sie mit ein paar Leuten nach dem Drosselbüschchen hinaus. Lassen Sie Spaten mitnehmen. Ich bin dort und werde weiteres anordnen.“

Er gab keinen Grund für den Auftrag an, und Zeisewitz fragte nicht nach einem solchen. Aber als er später die nötige Anzahl Zigaretten für den nächsten Tag wickelte, schüttelte er den Kopf und murmelte:

„Er tat, als wenn er ein Goldgeld gefunden hätte. So aufgeregt habe ich den Herrn noch nicht gesehen.“

Im frühsten, ersten Dämmergrau des jungen Tages marschierte er an der Spitze von fünf Arbeitern nach dem Drosselbüschchen hinaus. Sie qualmten alle lustig dem reifgeschmückten Morgen ins Gesicht. Zeisewitz rauchte die Ueblichen, die Arbeiter aber huldigten dem Ideal Wiegandts, der kurzen Pfeife. Sie sprachen kaum. Aber ihre von dem blauen Rauchschwaden eingehüllten Köpfe trieben heimliche Philosophie, weshalb diese sonderbare Expedition nach dem Drosselbüschchen unternommen wurde.

Fortsetzung folgt.

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg. Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. das Stück.

Nur echt mit Firma:

Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik „Yenidze“, Inh. Hugo Zietz, Dresden.

Der Januar und seine Tage.

Plauderei von J. M. Merich.

Dem Januar, als dem ersten Monate des Jahres, wurde seit jeher von allen Völkern, die kalendarisch in dieser Hinsicht übereinstimmten, besondere Aufmerksamkeit zugewendet. In der Silvesternacht mit lautem Jubel begrüßt, wurden seinen einzelnen Tagen verschiedene wichtige Bedeutungen beigemessen, die ja alle bekanntlich mit dem Naturdienst unserer Altvorderen zusammenhingen. Für sie war das Wichtigste der Witterung des Jahres, denn von dieser hing Wachstum und Gedeihen der Feld- und Gartenfrüchte ab, also Wohlstand oder Armut, reichlich Nahrung oder Hungersnot. Deshalb ist auch der Januar besonders reich an Festtagen, deren Witterung einen Maßstab und eine Voraussage des Wetters nicht nur für eine bestimmte kürzere Frist, sondern für das ganze Jahr bilden.

Der Tag der heiligen drei Könige ist früher ein recht heiterer Festtag gewesen, wie denn überhaupt der ganze Januar ein lustiger Monat ist. Kinder verkleideten sich als die heiligen drei Könige, zogen von Haus zu Haus, sangen fromme, zuweilen auch lustige Lieder und erbaten Geschenke, die ihnen auch zumeist in Form von Näschereien oder Geldspenden gewährt wurden. Mit Rücksicht auf den Stern, der die drei Könige geleitet hatte, wurde an manchem Ort ein Gebäck in Sternform gebacken und an die Kinder verteilt. Wer nichts gab, mußte es sich gefallen lassen, mit Spottversen bedacht zu werden.

Das Anwachsen der Industrie, die sich durch Erfindung und Herstellung landwirtschaftlicher Hilfsgeräte auch Ackerbau und Viehzucht tributpflichtig machte, trug viel zum Aufhören alter Gebräuche bei. Bei dem Geräusch des Dampfpfluges, der elektrischen Dreschmaschine und des automatischen Melkapparates haben die Wald- und Wiesengeister auf Nimmerwiederkehr die Flucht ergriffen, und ihnen nach zogen all die Sprüchlein, Lieder, Tänze und Zeremonien, die dazu dienten, sich ihres Schutzes gegen Frost, Hagel und Blitz zu versichern. Ganz verschwunden sind sie alle noch nicht — tief drinnen im Gebirge finden sich noch genug weltabgeschiedene Dörfer, in denen noch ganz die alten Sitten im Schwange sind.

Ein Heiliger, der eines schmerzvollen Märtyrertodes starb, war der mailändische Kriegsoberste Sebastian (20. Januar), der zum Christentum übergetreten war und dafür auf Befehl des Kaisers Diokletian an einen Baum gebunden und mit Pfeilen erschossen wurde. Das Martyrium des heiligen Sebastian wurde von den berühmtesten Malern im Bilde dargestellt, und es gibt wohl kein Museum der Welt, das nicht seinen St. Sebastian hätte. Vielfach wurde sein Gedenktag früher und auch jetzt wohl noch in einzelnen Fällen fröhlich begangen.

Die Leiden, die St. Sebastian durch die Pfeile der römischen Schützen zu erdulden hatte, waren wohl auch die Ursachen, daß St. Sebastian der Schutzpatron der Schützen wurde.

Den gleichen Ehrentag wie St. Sebastian, den 20. Januar, hat auch der heilige Fabian, ein Bischof der erstchristlichen Zeit, der auch eines Märtyrertodes starb. Er wurde 251 auf Befehl des Decimus hingerichtet. Beide Heiligen gelten in manchen Gegenden als Schutzpatrone der Bäume. Man glaubt auch, daß am Fabian- und Sebastiantage die Bäume aus dem Winterschlaf erwachen. Bei der ländlichen Bevölkerung heißt es mancherorts:

An Fabian und Sebastian
Fangen die Bäum' zu saften an.

Wollte man der Natur das Bestreben, dem Januar eine besondere Regsamkeit zuzusprechen, wirklich zugestehen, so könnte man auch darauf hinweisen, daß der Januar auch der Monat ist, an dem die größte Zahl bedeutender Menschen geboren wurde. Wenigstens behauptete das der Marburger Physiologe Karl Friedrich von Heusinger, der zur Unterstützung seiner Ansicht die Geburtsdaten berühmter Männer heranzog.

Heusingers Behauptung ließe sich natürlich leicht widerlegen — es gibt keinen Monat des Jahres, an dem die Genies dichter gesät sind als in einem andern — Tatsache ist bloß, daß im Monat Januar natürlich im Laufe der Jahrhunderte auch viele bedeutende Männer das Licht der Welt erblickten. Von ihnen mögen erwähnt werden: der Bildhauer Rauch und der Schauspieler Kainz am 2., Duden, der Vater der deutschen Rechtschreibung, am 3., Büchmann, der Verfasser der „Geflügelten Worte", am 4., ebenso Jakob Grimm; Philipp Reis, der Erfinder des Telephons, wurde an 7. Januar geboren. Von bedeutenden Dichtern war Molière am 15. geboren, ebenso Grillparzer, der spanische Dichter Calderon de la Barca am 17. Deutsche Dichter wurden ferner im Januar geboren: Lessing am 22., Adalbert von Chamisso am 30. Januar. Von Musikern kamen zwei Unsterbliche, Mozart und Schubert, ersterer am 27., letzterer am 31. Januar zur Welt.

Unter den historisch interessanten Daten des Januar darf nicht vergessen werden, daß Friedrich der Große am 24. Januar geboren wurde, und daß am 18. Januar das Datum ist, an dem 1701 Preußen ein Königreich wurde, während am 18. Januar 1871 Wilhelm I. sich die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt setzen durfte.

Geldknappheit.

Die mißlungenen Börsenspekulationen.

Verlorener Kampf — Der französische Frank — Schuldenfrei — Reiseflut nach Paris — Berliner Börsenbesucher Frankfurter Bankiers — Hamburger Unternehmer — 350 Millionen Goldmark — Unvorhergesehen — Teure Lehre.

Man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß nur der geringste Bruchteil der deutschen Öffentlichkeit darüber orientiert ist, wie sehr die schon seit Monaten herrschende und sich unverändert so stark fühlbar machende Geldknappheit eine Folge einer mißlungenen Börsenspekulation ist, die wohl als eine der größten, wenn nicht die größte aller Zeiten bezeichnet werden darf. Die Börse, und durch sie die gesamte deutsche Wirtschaft bis herunter zum Arbeitnehmer und geringsten Steuerzahler, leiden an den Rückschlägen, welche der verlorene Kampf gegen den französischen Frank mit sich brachte.

Die Inflation hatte zwar in Deutschland grausam gewütet, uns aber doch eine gute Erbschaft hinterlassen: die deutsche Wirtschaft, ja, jeder einzelne war durch sie schuldenfrei geworden. Allerdings waren auch die meisten großen Vermögen dezimiert und die überwiegende Majorität des Volkes um seine gesamten Ersparnisse gebracht worden, aber die Aussicht, durch Arbeit erneut eine feste Basis aufzubauen, schuf eine hoffnungsvolle Stimmung, die noch dadurch erhöht wurde, daß die eben eingetretene Stabilisierung — es handelt sich um den Herbst des Jahres 1923 — geradezu wie ein Wunder wirkte.

Zu viele hatten sich an die mühelosen Gewinne der Kriegs- und Nachkriegsjahre gewöhnt und hielten nun Umschau nach Geschäften, die es ihnen ermöglichen könnten, mit einem Schlag das Verlorene zurückzugewinnen. Es war nur zu natürlich, daß alle diese Elemente ihr Augenmerk auf den französischen Frank richteten, der just damals langsam aber sicher zu fallen begann. An der Pariser Börse waren schon fast alle Menschen an dem Fall des Frank interessiert, und so sprach man bald auch an der Berliner, Frankfurter und Hamburger Börse von nichts anderem mehr als von den Vorgängen in Paris.

Die klügsten Leute waren damals der Ansicht, daß der französische Frank sich nicht mehr halten lassen würde, ihm stand, so meinten sie, ein gleiches Schicksal bevor wie der deutschen Mark, der österreichischen Krone. Da galt es nurmehr, die Erfahrungen, die man in Berlin und Wien gesammelt hatte, nutzbringend zu verwenden. Was hätte man verdienen können, wenn man den Sturz der deutschen Mark vorausgeahnt hätte? Diese Frage hatte schon zu viele Köpfe beschäftigt, als daß nicht alle der Versuchung erlegen wären, nunmehr zu überdenken, was sich an einem Sturz des Frank ins Bodenlose gewinnen ließe. Wenn der Frank zu fallen beginnt, so fällt er immer weiter, und wenn er einmal doch stabilisiert wird, so geschieht es sicher auf seinem tiefstem Stand, wie bei der Krone, wie bei der Mark, das waren damals Sprüche, die man täglich hörte. Eine Reiseflut nach Paris setzte ein. Berliner Börsenbesucher, Frankfurter Bankiers, Hamburger Unternehmer ließen ihr deutsches Geschäft im Stich und reisten nach der Seinestadt, wo sie noch außerdem für billiges Geld sehr unterhaltend und gut zu leben vermochten. Die Tendenz erwies sich denn zunächst auch als richtig. Bald hatte das Pfund in Paris den Kurs von 110 erreicht, stieg weiter auf 112, auf 115, ja auf 125, nun galt es also nur mehr, die Nerven zu behalten und den bereits als sicher angesehenen Gewinn anwachsen zu lassen.

Welchen Umfang die Frankschulden in Deutschland damals angenommen haben, läßt sich auch heute noch nicht feststellen. Von etwa 350 Millionen Goldmark, die diesen Transaktionen zum Opfer gefallen sind, weiß man bestimmt, in Wirklichkeit dürften es aber viel mehr gewesen sein. Wäre also der Frank wirklich weiter gefallen, so wären tatsächlich Gewinne in Höhe von ungezählten Milliarden von den deutschen Spekulanten erzielt worden.

In Paris begann es sehr kritisch auszusehen. In der Kammer wurden Interpellationen eingebracht, die Regierung fing an, Notmaßnahmen zu treffen, die denen, die man aus der deutschen Geschichte kannte, und die sehr wirkungslos geblieben waren, wie ein Ei dem anderen glichen. Schon stand fest, daß Frankreich aus eigener Kraft den Zusammenbruch seiner Valuta nicht würde verhindern können, da — trat das Unvorhergesehene ein. Amerika, das Frankreich schon einmal aus seiner verzweifelten Situation gerettet hatte, warf sich wiederum in die Bresche. Das Bankhaus Morgan leitete eine Stützungsaktion für den französischen Frank ein, und innerhalb weniger Tage war die französische Valuta gerettet. In Deutschland aber lagen wiederum die Verwundeten zu Haufen!

In erster Linie war natürlich die Börse betroffen, aber leider nicht mehr sie allein. Der Berliner Metallmarkt hatte sich weit über seine Verhältnisse mit Frank engagiert. Äußerlich kam die Katastrophe nicht so recht zum Ausdruck, denn von den führenden Firmen fiel nur eine der Frankspekulation zum Opfer. Aber fast alle übrigen Firmen hatten einen empfindlichen, kaum zu überwindenden Schlag erlitten. Nicht besser sah es auf der Getreidebörse aus, und auch auf dem Gebiet des deutschen Wein- und Sprithandels kriselte es in einer mehr als bedenklichen Weise. Hatte man doch in der Hoffnung auf den Rückgang des französischen Frank große Mengen unbezahlten Weines und Weinsprits gekauft, die man später mit entwerteten Frank zu bezahlen gedachte. Zusammenbrüche wurden nur dadurch vermieden, daß die französischen Weinlieferanten sich darüber einigten, daß die Zahlungen in Jahren abzutragen seien.

Die Rückwirkungen der Vorgänge in den geschilderten Branchen auf den übrigen Warenmarkt konnten aber nicht ausbleiben. Tatsächlich gibt es kaum ein Vermögen in Deutschland, kaum einen Betrieb, der nicht indirekt durch die Frankverluste sehr erheblich gelitten hat. Der Organismus dere deutschen Wirtschaft, der ohnehin bis zum äußersten geschwächt war, machte auf diese Weise eine neue schwere Krankheit durch, die ihn auf das allerschwerste mitnahm.

Eine kleine, aber teure Lehre hat uns das Abenteuer allerdings gebracht. Sie hat auch demjenigen, der bisher niemals etwas mit der Börse und mit Börsenspekulationen zu tun hatte, gezeigt, wie sehr er an den Vorgängen in den Spekulationskreisen beteiligt ist. Walter Sporn.

Kautz und Hellwig verhaftet.

Neujahrsüberraschungen in der Barmat-Affäre.

s. Berlin, 2. Januar.

Um es vorneweg zu sagen: wir haben jetzt eine Barmat-Affäre neben der Kutisker-Affäre und ganz unabhängig von dieser. Anfangs hatte man bekanntlich behauptet, daß die beiden Skandalgeschichten aufs innigste miteinander verschmolzen seien. Das ist, wie es scheint, nicht der Fall: Kutisker und Barmat hatten persönlich und geschäftlich nichts miteinander zu schaffen; ihr „Gemeinsames" war die Preußische Staatsbank und der ungeheure Kredit, der ihnen von dieser Stelle gewährt wurde. Als der Staatsanwalt in Sachen Kutisker der Staatsbank seinen Besuch machte, stieß er in deren Büchern auch auf die Barmats, und damit begann das Barmat-Drama,, begannen die Massenverhaftungen, die der ganzen Barmat-Konzern zu erdrosseln drohen. Es wird offenbar alles, was zum Konzern in irgendeinem Geschäftsverhältnis stand, festgesetzt, und ein Konzern, dessen Direktoren, Prokuristen und Angestellte serienweise nach Moabit gebracht werden, ist natürlich in seiner Existenz gefährdet. Schon spricht man von einem Ansturm um ihre Einlagen besorgter Gläubiger auf die Barmat-Banken, die vorläufig allen an sie gerichteten Ansprüchen gerecht werden. Vorläufig . . . aber wer weiß, wie lange noch?!

Die Zahl der am Silvesterabend und am Neujahrsmorgen verhafteten Barmat-Leute ist ungewöhnlich groß. Auf die Namen kommt es kaum noch an. Aber zwei Namen von Klang müssen doch hervorgehoben werden: die Namen Kautz und Hellwig. Der frühere Ministerialdirektor Kautz, der einen großen internationalen Ruf als Finanz- und Rechtsgelehrter genießt, war zuletzt Generaldirektor des Barmat-Konzerns, während der in den letzten Tagen immer wieder genannte Oberfinanzrat Hans Hellwig bis vor kurzem sich in leitender Stellung bei der Staatsbank befand. Der Staatsanwalt hat sich persönlich im Flugzeug nach Kassel bemüht, um den Oberfinanzrat festzunehmen und mit ihm nach Berlin zu fliegen. Es sind überhaupt bei der Verhaftung der Barmat-Leute ganz ungewöhnliche Mittel zur Anwendung gebracht worden. Für die Verhaftung eines der Brüder Barmat wurden z. B. nicht weniger als dreihundert Kriminalbeamte und, wie es heißt, sogar eine kleine Flotte aufgeboten: er wohnt nämlich in einer Art Inselschloß, und man fürchtete offenbar, daß er von der Havel aus aufs Weltmeer hinaus entfliehen könnte.

Was den Barmats und ihrem Anhang zur Last gelegt wird, weiß man noch immer nicht mit Sicherheit. Es heißt, daß es sich um Betrug und Erpressung handle. Der Betrug soll darin bestehen, daß einzelne Unternehmungen des Konzerns einen relativ geringen Wert gehabt hätten, und daß trotzdem auf solche Unternehmungen hohe Wechsel gezogen worden seien. Die Erpressung aber wird darin erblickt, daß einer der Brüder Barmat bei geschäftlichen Schwierigkeiten mit seinen intimen Beziehungen zu hohen Regierungsstellen gedroht haben soll. Wie gesagt, so behauptet man, ob es wahr ist, läßt sich nicht feststellen, denn die Staatsanwaltschaft hüllt sich in Schweigen. Im übrigen wird auch behauptet, daß schon in kurzem eine Anzahl der verhafteten Personen, deren Verhaftung wegen Verdunkelungsgefahr erfolgt sei, wieder freigelassen werden würde.

*

Der preußische Finanzminister über den Finanzskandal.

Berlin, 2. Januar. In einer Unterredung mit einem Berliner Journalisten erklärte der preußische Finanzminister v. Richter, daß der Geschäftsgang der Staatsbank bis zur Inflationszeit einwandfrei gewesen sei. Während der Inflation habe die Bank dann durch Gewährung von Papiermarkkrediten große Verluste erlitten. Er selbst habe immer wieder Weisungen über Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln bei der Hergabe von Krediten gegeben, aber diese Weisungen seien wohl nicht immer befolgt worden. Daß die Zeiten der Inflation auch bei der Staatsbank demoralisierend gewirkt hätten, sei leider nicht in Abrede zu stellen. Durch eine moderne Organisation mit schäferen Kontrollen müsse man versuchen, der Staatsbank wieder das frühere Ansehen zu verleihen.

Vor zehn Jahren.

Die wichtigsten Kriegsereignisse im Jahre 1915.

Januar.

1. Versenkung des englischen Linienschiffes „Formidable" durch „U 24" in der Nähe von Plymouth.
4.—23. Kämpfe am Hartmannsweilerkopf.
8.—13. Zweite Schlacht bei Perthes.
8.—14. Schlacht bei Soissons.
14.—21. Gefechte auf der Lorettohöhe bei Ablain.
24. Seeschlacht bei der Doggerbank, Untergang des Panzerkreuzers „Blücher".
29. Schlacht am Beskidenpaß.
31. Schlacht bei Humin.

Februar.

1.—5. Dritte Schlacht bei Perthes.
4.—22. Winterschlacht in Masuren (bei Lyck).
5. Beginn des Angriffs auf den Zwinin.
10. Beginn der Stellungskämpfe bei Mlawa.
18.—19. Vierte Schlacht bei Perthes.
19. Beginn der halbjährigen Stellungskämpfe bei Lomsha-Ossowiec.
19. Beginn der Schlacht bei Münster (Ende 20. März).
20.—27. Gefechte um Przasnysz.
21. Beginn der Winterschlacht in der Champagne (Ende 20. März).

März.

5.—16. Schlacht bei Stolniki.
10.—14. Schlacht bei Neuve-Chapelle.
10. Beginn der Stellungskämpfe östlich von Plock.
11. Beginn der viermonatigen Stellungskämpfe nördlich von Przasnysz.
14. Untergang des kleinen Kreuzers „Dresden" bei der Insel Juan Fernandez.
18. Untergang der englischen Linienschiffe „Irresistible" und „Ocean" sowie des französischen Linienschiffs „Bouvet" vor den Dardanellen.
24. Beginn der sechswöchigen Stellungskämpfe am Dnjestr und an der beßarabischen Grenze.
30. Beginn der 14tägigen Gefechte im Priesterwald.

Nah und Fern.

○ **Unvermutete Stadtkassenrevisionen.** Die Bestimmungen über die Revision der Stadtkassen sind durch Erlaß des Ministers des Innern geändert worden. Die ordentlichen, regelmäßigen Kassenprüfungen fallen künftig fort. Dafür sind die städtischen Kassen in jedem Rechnungsjahr mindestens viermal unvermutet zu prüfen.

○ **Kiel als internationaler Flughafen.** Bei einer Lübecker Gesellschaft besteht der Plan zur Errichtung einer Fluglinie Berlin—Lübeck—Kiel—Korsör—Kopenhagen und vielleicht weiter nach Stockholm und Oslo (Christiania). Kiel besitzt in der ehemaligen Seeflugstation Holtenau eine Basis für derartige Pläne. Die Seeflugstation ist gerade deshalb vor der Vernichtung durch die Entente bewahrt geblieben, weil Kiel als Etappe für einen großen internationalen Flugverkehr ausersehen ist.

○ **Chinesenmord in Hamburg.** In einer Chinesenherberge in einem Hamburger Keller wurde der Chinese Wong-Tschang ermordet aufgefunden. Anscheinend ist er von zwei anderen Chinesen, die in den Keller eingedrungen waren, niedergeschossen worden.

○ **Die Hamburger Kraftdroschken streiken.** In Hamburg sind die Besitzer der Kraftdroschken in den Streik getreten. In ganz Hamburg fährt keine Kraftdroschke. Die Ursache liegt darin, daß die Polizei eine Verordnung herausgegeben hat, wonach ab 1. Januar eine Ermäßigung der Droschkenfahrpreise durch Wiedereinführung der einfachen Taxe erfolgen soll. Die Kraftdroschkenbesitzer erklären, daß sie bei Einführung dieser Taxe unter Selbstkosten fahren müßten.

○ **Vor den Gläubigern geflohen.** Die Brüder Moritz und Georg Haimovied, die das Gebäude des Zirkus Sarrasani in Dresden gepachtet hatten, sind unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast geflüchtet. Moritz Haimovied, der auch zu den Gründern der seinerzeit zusammengebrochenen Mascagni-Stagione in Berlin gehört, wird auch von der Berliner Staatsanwaltschaft gesucht.

○ **Selbstmord eines Schupobeamten.** In Breslau erregt der Selbstmord eines Schupobeamten beträchtliches Aufsehen. Gegen Mitternacht brachte ein Hauptwachtmeister der Schutzpolizei den Unterwachtmeister Simon in leicht ange-

trunkenem Zustande zum 4. Volksfeiertag. Man führte ihn in ein besonderes Zimmer, wo er sich erholen sollte. Wenige Minuten darauf hörte man einen Schuß. Die hinzueilenden Beamten fanden den Unterwachtmeister am Boden liegen. Er hatte sich mit seiner Dienstpistole in die Stirn geschossen.

○ **Ins Feuer gefallen.** Auf dem Schulzenhof in der Bauernschaft Westerode im Landkreis Münster (Westfalen) fiel ein angetrunkener Viehwärter in das offene Herdfeuer und verbrannte sich dabei so schwer, daß er an den Verbrennungen verstarb.

○ **Der Weinbaukongreß für 1925.** Mit Rücksicht auf die anläßlich der Feier der tausendjährigen Zugehörigkeit der Rheinlande zum Deutschen Reich im nächsten Jahr in Koblenz stattfindende große Weinbauausstellung findet der nächste Weinbaukongreß nicht wie ursprünglich geplant in Wiesbaden, sondern in Koblenz statt.

○ **600-Jahr-Feier der Stadt Ems.** In der Zeit vom 14. bis 21. Januar wird in Bad Ems die 600-Jahr-Feier der Stadt Ems begangen, die drei bis vier Tage dauern soll.

○ **Der Münsterberger Massenmörder in aller Stille beerdigt.** Der Massenmörder Denke, der bekanntlich Selbstmord verübte, wurde in Anwesenheit behördlicher Vertreter in einem Winkel des Münsterberger Friedhofes während der Dunkelheit beerdigt. Kein Grabstein noch sonst irgendein Mal bezeichnen seine letzte Stätte; der Boden, der ihn deckt, wurde der Erde gleichgemacht.

⊙ **Radio-Lustbarkeitssteuer in Wien.** Die Gemeinde Wien hat der Wiener Radio-Sendestation Rawag ihre Absicht mitgeteilt, die Abonnenten dieser Station in angemessener Weise zur Lustbarkeitssteuer heranzuziehen. Zurzeit schweben über die rechtliche Seite dieser Forderung, über die die Blätter sich sehr ausführlich äußern, Verhandlungen.

⊙ **300 Jahre dänische Post.** Zum 300jährigen Jubiläum des dänischen Postwesens werden am 4. Januar Vertreter aus Schweden, Norwegen, Island, Finnland, England, Holland und aus Deutschland erwartet.

⊙ **84 Jahre auf derselben Stelle tätig.** In Leeds feiert ein Dienstmädchen sein 84jähriges Jubiläum des ununterbrochenen Dienstes in einer Familie. Sie ist 98 Jahre alt und 1840 im Alter von 14 Jahren in den Dienst der Familie eingetreten.

⊙ **Das Telephon als Verräter.** Ein merkwürdiges Zusammentreffen führte vor einigen Tagen in Kopenhagen zu der Entdeckung eines schweren Verbrechens. Ein junges Mädchen wurde auf ihrem abendlichen Spaziergang von einem Manne überfallen, beraubt und vergewaltigt. Als sie am nächsten Tage ein Telephongespräch führen wollte, meldete sich auf der Zentrale eine Mannesstimme, in der sie die Stimme des Täters wiedererkannte. Sie benachrichtigte die Polizei, welche feststellte, daß der Sohn des Zentralleiters wirklich der Täter war.

⊙ **Eine Typhusepidemie in Amerika.** Eine schwere Typhusepidemie ist in den Vereinigten Staaten ausgebrochen. Man hat in Chikago 75 Fälle, in Newyork mehr als 400 und ebenso viele in Philadelphia festgestellt. Die Epidemie ist im Zunehmen begriffen. Nach ärztlichem Ausspruch sind die Austern von Long Island und New Jersey die Träger und Verbreiter der Typhuserreger. Es wird vor dem Genuß gewarnt.

⊙ **Erfolgreiche Jagd auf einen Alkoholschmuggler.** Die amerikanische Küstenwache hat den englischen Schoner „Patara" und drei Motorboote mit 6000 Kisten Likör im Werte von einer halben Million Dollar bei Sandyhook aufgegriffen und neunzehn Mann gefangengesetzt. Die Ergreifung fand erst nach einer wilden Jagd über 40 Meilen statt, in deren Verlauf über ein Dutzend Schüsse mit kleinkalibrigen Patronen abgefeuert wurden. Die Ergreifung ist angeblich unter dem englisch-amerikanischen Alkoholvertrag gerechtfertigt, der sie gestattet, wenn ein Schiff Spirituosen in einer Entfernung von einer Stunde Dampferfahrt von der Küste auslädt.

○ **Selbstmordversuch im Gerichtssaal.** Vor der Strafkammer des Landgerichts I in Berlin spielte sich ein aufsehenerregender Vorfall ab. Der 21jährige, wegen Unterschlagung von 3000 Mark angeklagte Sturm zeigte in dem Augenblick, als das Gericht die Strafe von neun Monaten Gefängnis verkündet hatte, mit der Hand auf einen der geladenen Zeugen und rief: „Der hat mich hereingerissen." Darauf zog er einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß auf sich ab, der ihn schwer verletzte.

⊙ **„Frühling" in Schweden.** Das Wetter zwischen Weihnachten und Neujahr hat in Südschweden einen frühlingsähnlichen Charakter gehabt. In mehreren schwedischen Städten wurde auf den Marktplätzen mit Veilchen, die im Freien geblüht haben, gehandelt.

○ **Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Leipzig.** Das Vorgehen gegen die Wohnungszwangswirtschaft hatte bisher im Freistaat Sachsen noch keinen Widerhall gefunden, trotzdem der Reichsarbeitsminister eine Verfügung an die Landesregierungen gerichtet hat, in der er den Ländern freistellt, dem Beispiel Preußens zu folgen. Da Sachsen noch zögert, hat der Rat der Stadt Leipzig von sich aus beschlossen, die für möblierte und unmöblierte Zimmer geltenden Zwangsbestimmungen aufzuheben.

⊙ **Große Schneestürme im Kaukasus.** Im ganzen Kaukasus wüten seit mehreren Tagen starke Schneestürme. Eine Springflut von ungeheurer Stärke sucht die Küste des Schwarzen und Kaspischen Meeres heim. Die Temperatur beträgt durchschnittlich 20 Grad Reaumur unter Null. In Baku liegt etwa 30 Zentimeter Schnee. Die Eisenbahnverbindungen sind in vielen Gebieten unterbrochen. Die Arbeiten in den Petroleumgebieten von Baku mußten eingestellt werden. Bisher sind elf Personen der Kälte zum Opfer gefallen. Abteilungen der Roten Armee sind überall damit beschäftigt, die Schienen und Straßen vom Schnee freizulegen.

Bunte Tageschronik.

Leipzig. Das für Ende September 1924 geplante dreitägige Händelfest ist nunmehr endgültig auf die Zeit vom 6. bis 8. Juni 1925 festgesetzt worden. Die Programme werden alle Gebiete des Händelschen Schaffens umfassen.

Kiel. Die Ehrendoktorwürde wurde aus Anlaß seines 75. Geburtstages dem in Hamburg im Ruhestand lebenden Geistlichen Johannes Biernatzki von der philosophischen Fakultät der Universität Kiel verliehen. Pastor Biernatzki wirkte auf dem Gebiete der schleswig-holsteinischen Kunstgeschichte bahnbrechend. Er war der Entdecker heimatlicher Künstler und Kunsthandwerker.

Florenz. Hier brach infolge Kurzschlusses in den Lagerräumen eines hiesigen Bahnhofes ein Brand aus, durch den ein Schaden von mehreren Millionen Lire angerichtet wurde.

Kongresse und Versammlungen.

k. **Schluß des Zionistenkongresses.** Nach dreitägiger Verhandlung wurde der Deutsche Zionistenkongreß geschlossen. Der Schlußtag brachte ein zweites Referat von Dr. Weizmann-London über den Aufbau in Palästina. Er sprach weiter über seine Werbetätigkeit in Amerika. Die prominenten Juden dort seien bereit, zu helfen. Das beweise die Gründung der amerikanischen Palästinagesellschaft mit 3 Millionen Dollar Kapital. Auch die deutsche Judenschaft müsse mehr als bisher sich bereit finden, zu helfen. Unter den Anträgen, die Annahme fanden, ist die Schaffung eines Lehrgutes für jüdische Landarbeiter zu erwähnen, die nach Palästina gehen. Zum Präsidenten der Zionistenvereinigung in Deutschland wurde einstimmig Kurt Blumenfeld-Berlin neu gewählt.

Spiel und Sport.

Sp. **Will in Paris geschlagen.** Der Münchener Bantamgewichtsboxer Ludwig Will gab im Pariser Wagram-Saal sein Debut auf französischem Boden, unterlag aber in einem 10-Rundenkampf nach Punkten gegen den französischen Examateurmeister dieser Gewichtsklasse, Ferrand.

Sp. **Der Bremer Sportverein in Spanien.** Das Spiel gegen F. C. Alicante endete mit einer Niederlage von 4 : 0 für den Bremer Sportverein, dessen Gegner durch drei Elfmeter zu dem hohen Torergebnis kam.

Welt und Wissen.

w. **Argentinien als Weinland.** Man weiß im allgemeinen in Europa nicht, daß Argentinien ein stark weinproduzierendes Land ist. Es ist das erste Weinland Amerikas. Die mit Wein bebauten Berge in Argentinien ergeben eine Fläche von 127 000 Hektar; 1895 betrug sie 33 000 Hektar. Die großen ackerbautreibenden Provinzen des Ostens weisen die wenigsten Weinberge auf; hingegen sind die Provinzen der Mitte, um San Luis, Mendoza, San Juan, sehr reich an Weinbergen. Alle Weinberge werden vorzüglich gepflegt und künstlich bewässert. Klima und Bodenbeschaffenheit erzeugen dort einen Wein, der dem französischen kleinen Bordeauxwein gleichwertig ist.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Zunahme der Erwerbslosenunterstützungsempfänger.) Von Anfang bis Mitte Dezember v. J. hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge von 437 000 auf 458 000, d. h. um rund 5 % zugenommen. Die Zunahme erstreckt sich verhältnismäßig ziemlich gleichmäßig auf männliche und weibliche Hauptunterstützungsempfänger. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigte Angehörige von Hauptunterstützungsempfängern) ist von 572 000 auf 606 000 gestiegen. Die Entwicklung entspricht im ganzen der Jahreszeit.

Bochum. (Der Arbeitsmarkt in Bochum am Jahresschluß). Anfang November 1923 betrug in Bochum die Zahl der Erwerbslosen etwa 40 000, am 1. Januar 1924 nur 28 718. Diese Zahl senkte sich bis zum 1. Dezember 1924 auf 2726. Von Januar bis Juli 1924 ist die Zahl der Erwerbslosen um nahezu 25 000 vermindert worden. Seit Mitte des Jahres 1924 vollzog sich die Abnahme nur langsam.

London. (Zunahme der englischen Erwerbslosenziffer.) Die Zahl der britischen Erwerbslosen beträgt 1 169 000. Sie hat seit dem 15. Dezember um 10 625 zugenommen.

Börse und Handel.

✱ **Berliner Börsenbericht vom 2. Januar.** Die erste Börse des neuen Jahres eröffnete auf allen Märkten in freundlicher Haltung, die sich auf der ganzen Linie in Kursaufbesserungen auswirkte. Diese Kursgewinne konnten erzielt werden, trotzdem aus der Provinz und dem Ausland Kaufaufträge nur in ganz verschwindender Anzahl vorlagen, dagegen fehlten allerdings Verkaufsorders fast völlig. Besonders lebhaft war das Geschäft am Markt der Kali- und Petroleumwerte. Feste Haltung zeigten auch durchweg die inländischen Renten. Am offenen Geldmarkt lag reichliches Angebot vor bei unveränderten Zinssätzen.

✱ **Die Berliner Devisenbörse vom 2. Januar** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 19,93—19,98; holl. Gulden 170,09—170,51; Danz. 79,30—79,50; franz. Frank 22,84—22,90; belg. 21,04—21,10; schweiz. 81,79 bis 81,99; Italien 17,70—17,74; schwed. Krone 113,06 bis 113,34; dän. 74,21—74,29; norweg. 63,32—63,48.

✱ **Amtliche Berliner Heu- und Strohnotierungen vom 2. Januar.** Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1,15—1,25, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,95—1,00, drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 0,90—0,95, Roggenlangstroh (mit Stroh gebündelt), bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh verschieden je nach Frachtlage, Häcksel 1,40—1,45, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 % Besatz mit minderwertigen Gräsern 2,10—2,20, gutes Heu desgl., nicht über 10 % 3,20—3,50, Mielitzheu, lose 1,75—2,00. Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen frei Waggon für 50 Kilogramm in Goldmark.

✱ **Herabsetzung des Berliner Milchpreises.** Die erneute Senkung des Buttergroßhandelspreises ermöglicht eine weitere Herabsetzung der Milchpreise. Sie betragen vom Sonnabend ab: ein Liter Vollmilch ab Laden des Kleinhändlers 34 Pf., ein Liter Vollmilch ab Berliner Kuhstall 37 Pf. Der Preis für Magermilch bleibt unverändert auf 10 Pf. bestehen.

✱ **Konkurse im Jahre 1924.** Trotz einer leichten Senkung der Konkursziffer im Dezember (598 gegen 647 im November) ist im Jahre 1924 die Anzahl der neueröffneten Konkurse in geradezu erschreckender Weise gestiegen. Es sind nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank" im ganzen abgelaufenen Jahre 5929 Konkurse zur Eröffnung gelangt gegen 249 im Vorjahre und 935 im Jahre 1922. Die Ziffer bleibt zwar noch erheblich hinter der Rekordziffer des letzten Vorkriegsjahres 1913 (9775) zurück, übersteigt diese jedoch, wenn man die rund 4000 bestehenden Geschäftsaufsichten berücksichtigt.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

	2. 1.	2. 1.		30. 12.	31. 12.
Weiz., märk.	234-240	229-236	Weizkl. f. Brl.	15,5-15,8	15,3-15,6
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	14,5-14,8	14,3-14,5
Rogg., märk.	230-236	226-229	Raps	400	400
pommerscher	—	—	Leinsaat	420-425	420-425
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	29-31	29-31
Futtergerste	200-214	174-184	kl. Speiseerbs.	21-22	21-22
Braugerste	263-285	250-278	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	175-185	165-175	Peluschken	15-16	15,0-16,0
pommerscher	166-177	—	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Wicken	16-17,5	16-17,5
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,5-13	11,5-13
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16	15-16
Bln. br. inkl.			Seradella	10-12	10-12
Sack (feinst.			Rapskuchen	17,7-18	17,7-18
Mrk. ü. Not.)	32,5-35	31,7-34,7	Leinkuchen	26	26
Roggenmehl			Trockenschtzl.	9,6-9,9	9,4-9,5
p. 100 Kil. fr.			ow. Zuckschn.	—	—
Bln. br. inkl.			Torfml. 30/70	9,2-9,4	9,2-9,4
inkl. Sack	32,5-35	31,7-34,5	Kartoffelfl.	19,4-19,6	19-19,3

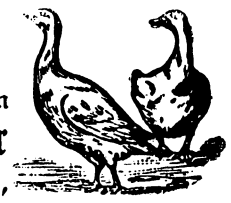
Sehr preiswert

Pol. Spiegelschränke . 100.—
„ 2 Bettstellen m. Patent- und Auflege-Matratzen . . 125.—
Plüschsofa 65.— } . 90.—
Chaiselongues 25.— }
Kompl. Schafzimmer . 350.—
Kompl. Kücheneinrichtung 95.—

Günstigste Zahlungsbedingungen.

M. Giesel, Breslau, Brüderstr. 23

Böhmische Bettfedern



Den geehrten Hausfrauen 2c. zur Kenntnis, daß ich von

Montag, d. 5. bis Sonnabend, d. 10. Januar

einen großen Posten schöne geschlissene Bettfedern, weiße und graue Daunen, auch Halbdaunen zum Verkauf bringe.

Ferner empfehle ich gute federdichte Inletts.

Fl. Köhlers Nachf.

Verkaufslokal: Breslau, Ring Nr. 3 im Hof.

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist

Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten und weitverbreitesten Tageszeitung

Der oberschlesische Wanderer

Kein Oberschlesier im Reiche versäume

sein Heimatsblatt beim Postamt oder direkt beim Verlag in Gleiwitz sofort zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle der „Brockauer Zeitung" ohne jeden Aufschlag.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Von Anfang Dezember 1924 an erscheint in siebenter, völlig neubearbeiteter Auflage

MEYERS LEXIKON

12 Halbleder-Prachtbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Band I kostet 30 Mark

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Möbel!

H. Feige

Neumarkt 12

1. Etage.

Reelle Bedienung.

Beste Empfehlung.

RINO-SALBE

bewährt und empfohlen bei FLECHTEN HAUTAUSSCHLAGEN KRAMPFADERGESCHW. FROSTSCHADEN / ALTE WUNDEN

RICH. SCHUBERT u. CO G. m. b. H.

WEINBOHLA - DRESDEN

zu haben in den Apotheken

Lest Lest

Meister - Romane!

Pfarramtliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 4. Januar.

9 Uhr: Hauptgottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl. Pfarrer Menzke.

10¼ Uhr: Taufen. 10½ Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7 Uhr: Gemeinschaftsstunde im Kirchanbau

Alle Gemeindemitglieder sind freundlichst eingeladen.

Aeltester Ullrich.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.

Sonntag, den 4. Januar.

7 Uhr: hl. Messe und Ansprache.

¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.

½3 Uhr: Segensandacht.

Montag: ¼8 Uhr Requiem für † Frau Rosalie Fleischer.

Dienstag (Fest der hl. Dreikönige).

½7 und 7 Uhr: hl. Messen.

¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachm. ½3 Uhr: hl. Segen.

Sonnabend ¼8 Uhr: Schulmesse f. d. Volksschüler.

Sonnabend nachm. 5 Uhr: Beichte f. d. Kommunion-Kinder.

Freie evangelische Gemeinde Brockau.

(Güntherstraße 21)

Sonnabend, den 3. Januar.

Abends 7 Uhr: Gemeindestunde nur für Mitglieder.

Sonntag, den 4. Januar.

Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht anschl. Brotbrechen.

11 Uhr: Sonntagschule. Pred. Kuwatsch.

Nachm. 3 Uhr: Versammlung für junge Männer und Mädchen.

Abends 7 Uhr: Oeffentlicher Vortrag für jedermann. Pred. Kuwatsch.

Donnerstag, den 8. Januar

Abends 7 Uhr: Bibel- u. Gebetstunde.

Pred. Kuwatsch.

Inventur-Ausverkauf

Damen-Mäntel aus Fantasiestoffen . von **12⁵⁰**	**Kostüme** in marine u. schwarz Cheviot . . von **19⁵⁰**
Damen-Mäntel aus Flauschstoffen . von **17⁵⁰**	**Kostüme** in Gabardine verschied. Farben . von **38⁰⁰**
Damen-Mäntel aus Velourstoffen . von **24⁵⁰**	**Sport-Kostüme** in Donegalstoff . . von **19⁵⁰**
Backfisch-Mäntel in verschied. Stoffen von **16⁵⁰**	**Kostüme** mit Pelz, beste Verarbeitung von **69⁰⁰**
Kinder-Mäntel 65 cm lang . . . . von **5⁵⁰**	**Röcke** zum Aussuchen, in marine, schwarz Cheviot und Gabardine, Donegal- und Velourstoffen
Gummi-Mäntel von **19⁵⁰**	
Pelz-Jacketts und -Mäntel zu ganz enorm billigen Preisen.	**Original-Modelle** in allen Genres zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Astrachan-Mäntel ganz gefüttert . . von **39⁰⁰**	Zum Aussuchen **Sommerkleider** zu fabelhaft billigen Preisen.
Woll-Plüsch-Mäntel glatt schwarz . . von **74⁰⁰**	**Kleider** aus Wolle, Rips u. kariert. Velourstoffen
Seidene Plüsch-Mäntel auf k.-seidenem Damassé von **98⁰⁰**	**Tee- und Gesellschafts-Kleider**
Biberett-Plüsch-Mäntel . . . von **69⁰⁰**	
Jacken aus Fell und krimmerartig. Stoffen von **24⁰⁰**	**Jumper u. Prinzess-Unterkleider** in allen Farben
Krimmer-Mäntel von **48⁰⁰**	
Modelle in **Gesellschafts- und Strassen-Kleidern** zu billigsten Preisen.	**Strick-Westen und Jacken** in den modernsten Farbeu

Damen-u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

E. Breslauer

Albrechtstr. 56-59
Ring
Ecke Schmiedebrücke I.

Gegründet 1854

Lobe-Theater.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Kyritz-Pyritz"
Sonnabend, Sonntag u. Mittwoch nachm. 3½ Uhr
„Hans Unverzagt oder Prinzessin Eigensinn"
und „Die Bremer Stadtmusikanten"

Thalia-Theater.

Sonnabend nachm. 3½ Uhr:
„Das tapfere Schneiderlein"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Die vertagte Nacht."
Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Der kühne Schwimmer"

Schauspielhaus.

Sonnabend und folgende Tage 8 Uhr:
„Gräfin Mariza"
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
„Der süße Kavalier"

Schauburg
Viktoria-Theater.
Neue Taschenstrasse 30/33.

Täglich abends 8 Uhr
Die Luxusfrau
Eine mondäne Operette 3 Akte
von Pflanzer und Wohlauer
Musik von Dr. Knauer
Hauptdarsteller:
Mary Felgar - Hallendorf
Hartley - Soo Leffler - Rainer -
Rothe - Mieze Will - Weyreiss.

Liebich-Theater.

Die großen
Januar-Attraktionen
u. a.
Otto Reuter.

Rum
Arrak
Punsche
empfiehlt in bester Qualität
Carl Schirdewan K.a.A. **Breslau**
Kornbrennerei und Likörfabrik
Stammhaus seit 1762.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonnabend, den 3. Januar 1925:
abends 8 Uhr:

Großkampftag
im Ringen und Boxen.

Auftreten u. a. von
Karl Saft-Breslau, Paradanof-Rußland, Bartnik, Posshoff, Bremer, Lifflon. Siehe Plakate.
Vorher: **Variété-Schau.**
Einlaß 7 Uhr. Volkstümliche Preise.

Conditorei u. Café Curt Prescher.

Telefon: Ohle 2636.
Jeden
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: **Konzert.**
Sonntag: Nachmittags-Konzert.

Restaurant „Zum Lindenhof"

Jeden Sonntag Abend
Eisbein-Essen
mit musikalischer Unterhaltung.
Es ladet ergebenst ein
P. Michalik und Frau.

Hielscher's „Volksgarten".

Sonntag, den 4. Januar
TANZ
Es ladet ein **Kurt Hielscher.**

Adler's Likörstuben

Brockau Bahnhofstraße 5
Jeden Sonntag
Tanz
Es ladet ergebenst ein
Gust. Weigelt und Frau.

Wo kaufe ich vorteilhaft?
Wo lasse ich mein **Fahrrad reparieren?**
Nur bei einem wirklichen **Fachmann**
mit eigener, wirklich fachmännischer Werkstatt.
L. Gluth, Fahrradmechanikermeister, **Breslau,**
Neumarkt 18, Ecke Breitestraße.
Telefon: Ring 3587.
Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen

---

1 Flasche Apotheker **Möller's** Tropfen mit Tabletten bei Störungen u. Unpünktlichkeit wirksam und altbewährt.
Mark 5.— Postversand gegen Nachnahme.

Sämtliche Artikel für Gesundheitspflege, Spülapparate, Damenbinden, Fieberthermometer durch Sanitätshaus **Medico,** Nürnberg 163, Karolinenstrasse 47. Preisangebot auf Wunsch.

In meiner wegen **Krankheitsfall** im Dezember geschlossenen Praxis halte ich ab **1. Januar täglich** von 1–6 Uhr wieder **persönlich** Sprechstunde.
Frau Gertrud Schade
Zahn-Atelier,
Bahnhofstr. 7. Kinohaus.

Zähne - Plomben von 2 Mark an.
Stiftzähne 10 Mk.
Goldkronen garantiert 22 kar. 15 Mark.
Dentist **Schade,** Bahnhofstraße 7 Kinohaus.
Sprechstunden täglich v. 1—5 Uhr.
Teilzahlung gestattet.

Habe meine Praxis nach
Hauptstraße 22
verlegt.
M. Byk, Dentist.
Sprechstunden 9—1 u. 2—6.
Sonntag 10—12.

Möbliertes Zimmer

an einzelne Dame zu vermieten.
Wo sagt? die Zeitung.

Neues Jahr! Neues Glück!

Gr. Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung:
15., 16. u. 17. Januar 1925.
Ges. und Hauptgewinne:
300000 Mark
75000 „
50000 „
25000 „
10000 „ usw.
Lose á 3,30 Mk., Porto und amtl. Gewinnliste 30 Pfg. extra empfehlen und versenden, auch per Nachnahme
Werner & Co. Berlin S. 59.
Müllenhofstrasse 12.
Postscheckkonto: Berlin 1231.
Telegramm-Adresse:
Millionenrausch Berlin.

Gardinen

Angebot!
Billigere Preise!
Stores u. Bettdecken per Stück 5.50
Tüll-Fenster-Garnitur., 3 teilig . . . . . 8.—
Madras-Gardinen, bunt, 3 teilig . . . . 11.—
Filét-Stores, echte Handarbeit . . . . . 18.—
Chaiselongue-Decken 15.—
Portieren . . . . 13.—
Tischdecken . . 6.—
Vorhänge 6.50, 7.50
Viele Empfehlungen.
Maria Leder,
Luisenplatz 14, I.
Kein Laden.
8—6 Uhr.

Spielkarten

in bester Ausführung
hält vorrätig
Buchhdlg. Dodeck

Bettwäsche
Damenwäsche

Handtücher, Taschentücher in großer Auswahl empf. zu billigsten Preisen
Spezialgeschäft
Liebich, Breslau,
Neue Taschenstr. Ia 1 Etg

Metallbetten

Stahlmatr. Kinderbett dir. a. Priv., Kat. frei K.66
Eisenmöbelfabk. Suhl

Bettfedern

Daunen, Inletts
in großer Auswahl
empfiehlt streng reell zu billigsten Preisen
Liebich, Breslau,
Neue Taschenstr. Ia 1. Etg.
(Aeltestes christliches Bettfedern-Spezialgeschäft am Platze).

* **[Evangelischer Arbeiterverein Brockau.]** Montag, den 5. Januar, findet die Monatsversammlung im Vereinslokal bei Menke statt. Die Mitglieder werden gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Die neuen Mitgliedsbücher sind vom Verbandsbüro eingegangen und kommen zur Verteilung.

* **[Verein ehemaliger Artilleristen.]** Am Dienstag, den 6. Januar 1925, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Gartenstraße 12 (Kanonenecke) die fällige Monats-Versammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung und einem Vortrag von unserem alten Kameraden Sauerwein werden die Mitglieder gebeten recht zahlreich zu erscheinen.

* **[Verein der Zivildienstberechtigten.]** Am Sonnabend, den 10. Januar, findet im Vereinslokal Michalik die Hauptversammlung statt. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des gesammten Vorstandes, Beratung über den am 8 Februar stattfindenden Familienabend und anderer Punkte. Es wird gebeten, daß keiner der Kameraden ohne Grund an diesem Abend fehle.

* **[Erster Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Am Dienstag, den 6. Januar 1925, abends 7½ Uhr, findet im kleinen Hielscherſaal die Generalversammlung statt, wozu alle Mitglieder mit der Bitte um pünktliches Erscheinen hiermit eingeladen werden. Es ist Pflicht aller Mitglieder — (auch der Säumigen) an dieser Versammlung teilzunehmen. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Bericht der Kassenrevisoren, 3. Entlastung des Schatzmeisters, 4. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren, 5. Festsetzen des Beitrages für 1925, 6. Anträge, 7. Verschiedenes.

* **[Radfahrer-Verein „Adler" 1913 Brockau.]** Morgen Sonntag, den 4. Januar findet das große Hallensportfest des Gau 29 (Breslau) statt, woselbst unsere Bannergruppe im 60er Bannerreigen startet. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird ersucht. — Besonders wird in Erinnerung gebracht, daß am Sonntag, den 11. Januar 1925, nachmittag 4 Uhr, unsere fällige Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Jahresbericht, 2. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes, 3. Festsetzung der Beiträge für das Jahr 1925, 4. Anträge, 5. Verschiedenes. Anträge müssen bis 5. Januar in den Händen des 1. Vorsitzenden Herrn Max Liebig sein.

* **[Der neue Taschenfahrplan]** für den Vorortverkehr von 4. Januar 1925 ist für 15 Pfg. in Dodeck's Buchhandlung zu haben.

Provinzielles.

Lamsdorf. (Unfall) Vor einem vorübersausenden Zuge scheuten die Pferde des Bauern Muletzko aus Nieder-Hermsdorf. Das Gespann raste in den Zug. Die beiden wertvollen Tiere wurden sofort getötet. Der Kutscher erlit einen so heftigen Schlag mit der Deichsel, daß er bewußtlos liegen blieb und mit dem Zuge nach Neisse ins Krankenhaus überführt wurde

Strehlen. (Todesfall.) Hier verstarb nach längerer Krankheit der Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Martin Hanusch im Alter von 37 Jahren.

Reichenbach. (Unfall.) Der 15 Jahre alte Sohn des Landmanns Lichy turnte am Silvester-Nachmittag an einem Reck im Hofe. Hierbei stürzte er ab und erlitt eine so sehr schwere Gehirnerschütterung, daß er bereits im Laufe der folgenden Stunden verstarb.

Rothenburg O. L. (Brand.) Vollständig eingeäschert wurde in Mücka die Motor-Fahrwerkstatt des Fabrikanten Miethe. Mehrere Motor- und Fahrräder wurden vernichtet.

Senftenberg. Der Arbeiter Winter, der auf der Grube Anna Mathilde beschäftigt war, ist von seiner Ehefrau und ihrem Geliebten erdrosselt worden. Das Mörderpaar wurde verhaftet. — Aus Dobrilugk wird mitgeteilt, daß der Maschinenhändler Robert Kutsche, während er in seiner Wohnung am Tische saß, von einem unbekannten Täter durchs Fenster erschossen worden ist.

Oberschreiberhau. (Endlich Schnee.) Hier ist starker Schneefall eingetreten. Die Rodelbahnen befinden sich im guten Zustand. Ueberall ist Skigelände vorhanden. Am Sonntag finden Bobrennen statt.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt.

Dr. Höfle an die Beamten des besetzten Gebietes.

Berlin, 2. Januar. Reichsminister Dr. Höfle hat in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete sich in einem Schreiben an diejenigen Beamten, welche seinerzeit aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen wurden, gewandt, um ihnen für ihre Pflichttreue und ihr vorbildliches Verhalten den Dank der Regierung auszusprechen.

Reichstags- und Landtagsparteien.

Berlin, 2. Januar. Die meisten Reichstagsfraktionen nehmen ihre Arbeit am Montag vor der Plenarsitzung auf. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hat eine Sitzung auf Sonntag einberufen. Von den Fraktionen des Preußischen Landtags tritt die Fraktion der Deutschen Volkspartei am Sonntag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Am Montag versammeln sich die Demokraten, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten.

Exzellenz v. Dombois über den Seehandlungsskandal.

Berlin, 2. Januar. Der frühere Präsident der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) erklärte dem Mitarbeiter eines Abendblattes: „Ich bin von den Vorgängen im Zusammenhang mit der Kreditgewährung der Preußischen Staatsbank ebenso überrascht wie der preußische Finanzminister von Richter. Über Einzelheiten der Umstände, die zu der Kreditgewährung geführt haben, könnte ich mich nur auf Grund der Akten äußern. Ich kann nur noch sagen, daß der Präsident der Preußischen Staatsbank entsprechend den Betriebsgewohnheiten, nicht von allen Geschäften der Staatsbank Kenntnis haben kann. Selbstverständlich ist er über alle wichtigen Vorgänge ständig auf dem laufenden

Ein fingierter Raubüberfall.

Berlin, 2. Januar. Ein angeblicher Kassenraub auf dem Bahnhof Zoo, wo ein Beamter gefesselt und geknebelt aufgefunden wurde, hat sich als erdichtet erwiesen. Der angeblich überfallene Eisenbahnbetriebsassistent Münch wurde auf Grund der polizeilichen Ermittelungen verhaftet. Vermutlich hat er, um Unregelmäßigkeiten in seiner Kasse zu vertuschen, den Raubüberfall erdichtet.

Vom Münsterberger Mörder.

Breslau, 2. Januar. Nach dem amtlichen Polizeibericht sind bis heute zwölf Personen als bestimmt ermordet festgestellt worden. Die Zahl der Opfer dürfte aber erheblich größer sein. Die Morde verteilen sich nach den vorgefundenen Ausweispapieren tatsächlich auf elf Jahre. Die Papierfragmente nennen Orte aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aber aus Schlesien. Neu aufgefunden wurde eine meterhohe Tonne voll Menschenknochen.

Das Unwetter über England dauert an.

London, 2. Januar. Der orkanartige Wind, der die britischen Inseln heimsucht, dauert an. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sind vielfach unterbrochen. In London wurden sogar Fußgänger zu Boden geschleudert. Auch Schornsteine sind eingestürzt.

Schärfere Maßnahmen Amerikas gegen den Alkoholschmuggel.

London, 2. Januar. Die amerikanische Regierung hat die Maßnahmen gegen den immer mehr überhandnehmenden Alkoholschmuggel verschärft. Eine verstärkte Flotte mit Luftgeschwadern und Unterseebooten hat den Eingang zum Neuyorker Hafen vollständig blockiert.

Wieder Bürgerkrieg in China.

Schanghai, 2. Januar. Der Bürgerkrieg ist in Südchina wieder aufgelebt. Tschangtsolins Truppen rücken gegen Nanking vor. In der Nähe von Pukau ist die Eisenbahnbrücke zerstört worden, wodurch für Monate der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Schanghai unterbunden ist. — Wie aus Peking gemeldet wird, ist dort Sunjatsen eingetroffen.

Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Januar. Beim Reichspräsidenten fand der übliche Empfang des diplomatischen Korps statt zu dem sich die Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger sämtlicher in Deutschland vertretenen Mächte eingefunden hatten. Dieser Zeremonie, die in schlichter Form gehalten war, wohnten der Reichskanzler und Reichsaußenminister bei. Der Doyen des diplomatischen Korps, Nuntius Pacelli, überbrachte die Glückwünsche der fremden Mächte. Reichspräsident Ebert erwiderte diese Grüße. Der Empfang fand im großen Saal des Präsidentenhauses in der Wilhelmstraße statt. Anschließend empfing der Reichspräsident die Reichsregierung, die durch sämtliche Reichsminister und Staatssekretäre vertreten waren. Ferner wurde das Präsidium des letzten Reichstags vom Reichspräsidenten empfangen.

Neujahrstelegrammwechsel mit Österreich.

Berlin, 1. Januar. Der Reichspräsident hat dem österreichischen Bundespräsidenten folgendes Telegramm zugesandt: „Bundespräsident Dr. Hainisch, Wien. Zum Jahreswechsel spreche ich Ihnen und dem stammverwandten österreichischen Volke die herzlichsten Glückwünsche aus und hoffe, daß Österreich und Deutschland im kommenden Jahre auf dem schweren Wege zur endgültigen Wiederaufrichtung erfolgreich fortschreiten werden. Ebert, Reichspräsident."

Der Österreichische Bundespräsident hat gedrahtet: „Mit innigsten Wünschen für das persönliche Wohlergehen Eurer Exzellenz verbinde ich an der Schwelle des neuen Jahres den Ausdruck der von ganz Österreich geteilten Hoffnung, daß dem deutschen Volk eine glückliche Zukunft beschieden sein möge. Präsident Hainisch."

Gemeinsamer Tagungsbeginn des Reichstags und Preußischen Landtags.

Berlin, 1. Januar. Der Reichstag und der Preußische Landtag werden am nächsten Montag insofern gemeinsam ihre Tagungen beginnen, als der Eröffnung der ersten Plenarsitzungen ein gemeinsamer Gottesdienst für die Mitglieder beider Parlament vorangehen wird. Der Gottesdienst findet am Montag um zwölf Uhr für die evangelischen Mitglieder im Dom für die katholischen Mitglieder um elf Uhr in St. Hedwig statt. Für die ersten Sitzungstage sind so zahlreiche Anträge auf Besucher- und Tribünenkarten gestellt worden, daß diese Wünsche auch nicht im entferntesten erfüllt werden können

Inventur Ausverkauf

Hervorragende Qualitätswaren zu denkbar niedrigsten Preisen

Herren-Saccoanzüge erprobt gute Qualität a. dunkl. Nadelstreifenstoffen prima Zutaten, sol. Verarb. 54.—, 45.— **39.00**

Herren-Saccoanzüge aus feinst. reinwollenen Cheviot-u. Kammgarnqualität., feinste Maßarbeit . . . 85.—, 78.— **68.00**

Herren-Winterulster aus reinwollenem Velour und engl. gem. Flauschen mit angewebter Abseite . . . . 78.— **68.00**

Herren-Winterulster aus allerfeinsten reinwollenen Velour-Qual. mit angewebter Abseite, feinste Maßarbeit . **98.00**

Herren-Bozener Mäntel wetterfest, aus gutem Strichloden . . 29.70 **24.50**

Herren-Breecheshosen f. Sportzwecke, aus reinwoll. engl. gem. Stoffen **12.50**

Gestreifte Beinkleider aus guten Kammgarnqualitäten, moderne Streifen 12.50 **9.50**

Jünglings- und Knabenbekleidung
zu gleich vorteilhaften Preisen

Damen-Wintermäntel aus engl. gemustertem und einfarbigem Flausch, weite Raglanform 14.50, 12.50 **7.50**

Damen-Affenhautmäntel reine Wolle, feinste Ausführung **39.00**

Damen-Sportkostüme aus engl. gemusterten, erprobt guten Herrenstoffen, flotte Formen, auf Seidenfutter **45.00**

Kostüme aus feinstem, reinwollenem Velour de laine und Wollrips, auf Seide, feinster Modellgenre . . . . . 89.— **78.00**

Damen-Lodenmäntel wetterfest, aus prima Strichloden, 130 cm lang, weite Raglanform **24.50**

Seidenkleider bastfarbig, in entzückenden Streifen, Frühjahrsform 1925 . **19.50**

Kleider aus reinwoll. Rips, langer Ärmel, eleg. Genre für Frauen, mit Crêpe de Chine-Weste, aparte Farben, fein. Ausführ. 68.— **58.00**

Elegante Abend- und Tanzkleider aus schwerem Crêpe de Chine, viele Farben, mit reicher Perlstickerei, neuester Modellgenre **34.50**

Mädchen-Mäntel und Kleider
zu erstaunlich niedrigen Preisen

Damen-Taghemden m. schmalen Trägern, feinster Stickerei und Spitze durchgehend garniert **3.90**

Damen-Nachthemden feinste Stoffe, mit Stickerei oder Klöppel reich garniert **5.75**

Damen-Hemdhosen schmale Träger, reiche Stickereigarnierung, neueste Form **4.75**

Damen-Prinzeßröcke aus feinstem Maco, mit zarter Stickerei garniert **6.75**

Jumper-Untertaille mit Stickerei und Hohlsaum reich verziert **1.90**

Damen-Schlafanzug feinster einfarbiger Percal, mit Garnierung . . **15.50**

Parade-Kopfkissen vorzügliche Stoffe, mit breiter Stickerei reich verziert **3.90**

Bettbezug vorzüglicher Linon, beste Verarbeitung **7.80**

Taschentücher mit Buchstaben, feinste Ausführung . . . . . **35** Pf.

Hohlsaum-Batisttücher für Herren . . . . . **45** Pf.

Langetten-Taschentücher weiß und farbig langettiert . . . . . **30** Pf.

Feinwoll. Damen-Schlüpfer in vielen Farben . . . . . von **5.90** an

Feinwoll. Herren-Garnituren Jacke u. Beinkleid, mit feinfarb. Streifen **16.50**

Reinwollene Sportwesten hervorragende Qualitäten in mod. Farben **18.50**

Herren-Unterbeinkleider prima Kammgarn **8.75**

Herrenhemden prima Kammgarn **9.50**

Herren-Einsatzhemden feinste Trikotware mit entzückenden Zephir- und Piquéeinsätzen **5.90**

Rodelgarnituren f. Damen (Jacke, Mütze, Schal) reine Wolle, entzück. Muster **25.00**

Reinwollene Sport-Schals farbig gemustert **3.75**

Damen-Lederhandschuhe m. gestrickt. Ansatz u. feinst. Wollfütterung **9.50**

Herren-Lederhandschuhe prima Nappa, mit farbigem Wollfutter . **11.50**

Herren-Lederhandschuhe echt Gazelle, mit Wollfutter **11.50**

Gestr. Herrenhandschuhe reine Wolle, feinste Ausführung **2.90**

Trikot-Damenhandschuhe feinste Ausführ., mit durchgehend. Futter . **1.90**

Damen-Florstrümpfe schwarz und feinfarbig, feinste Qualität **1.75**

Damenstrümpfe Kunstseide, schwarz u. farb., schönste gleichmäß. Qual. **2.50**

Reinseid. Damenstrümpfe in modernsten Farben, schwere Qualität **3.25**

Seidenflor-Herrensocken in vielen modernen Farben **1.50**

Kamelhaar-Herrensocken beste Qualität, innen gerauht **2.65**

Taschentücher
mit unbedeutenden Fabrikationsfehlern
weit unter regulärem Preis

Damen- und Herren-
Regenschirme
ungefähr zur Hälfte des regulären Preises

Auf alle nicht rot gezeichneten fertigen Herren-, Damen-, Mädchen-, Knaben- und Pelzkonfektions-Artikel ***10% Rabatt!***

Pelzwaren für Damen und Herren zu ***bedeutend herabgesetzten Inventurpreisen***

Verkauf nur gegen bar!
Umtausch ausgeschlossen!

Rudolf Petersdorff

Durchgehend von 8 Uhr morgens bis 6¾ Uhr abends geöffnet!

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt freitag d. 2. Januar

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

Damen- u. Mädchen-Mäntel-Fabrik

R. Leuchtag Nachf.

Nur Nikolaistraße 8-9.

Fabelhaft billige Preise

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster

Einige Beispiele unserer unbegrenzten Leistungsfähigkeit

Serie 1 Paletots 120 cm lang, aus haltbaren Stoffen Mk. **5⁵⁰**

Serie 2 Paletots für Damen u. Backfische, in glatten und gemusterten Stoffen . . Mk. **8⁷⁵**

Serie 3 Paletots in Flausch, viele Farben, moderne Schnitte . . . . . Mk. **12⁰⁰**

Serie 5 Paletots in dicken Stoffen, mit angewebtem Futter . . . . Mk. **18⁵⁰**

Serie 6 Paletots i. gut. Velourstoff., **Sportkostüme** in neuesten Noppenstoffen Mk. **22⁵⁰**

Serie 7 Moderne Tuch- u. Affenhautmäntel gestr. **Affenhautkostüme,** blaue u. schwarze **Kammgarnkostüme** **28⁰⁰**

Serie 8 Kostüme in gestreiften u. glatten, sehr guten Gabardinestoffen Mk. **34⁰⁰**

Serie 9 Elegante Mäntel in vielen Farben, mit und ohne Pelzbesatz Mk. **39⁵⁰**

Serie 10 Kostüme prima Affenhaut, mit Seidenfutter, in neuest. Schnitt. Mk. **45⁰⁰**

Serie 12 Mäntel **und Kostüme** in mod. Farben, eleg. Ausführ., bester Modellgenre Mk. **75⁰⁰**

Auf Mädchenmäntel gewähren wir **30** Prozent Rabatt!

---

3 Reste-Tage

M. Fischhoff

BRESLAU RING 43

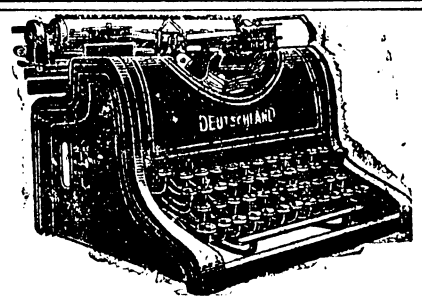
Montag, den 5., Dienstag, den 6., Mittwoch, den 7. Januar

Ausserordentlich billiger Verkauf von Resten in Seide, Samt, Wollstoffen, Wasch- und Mantelstoffen

3 Reste-Tage

„Original Musgraves" und „Oranier" Dauerbrandofen

Beier & Olowinsky G. m. b. H. Breslau, Herrenstrasse 31. **Telefon: Ring 174 und 7171.**



Schreibmaschine

Deutschland

mit Zweifarbband

erstklassig!

Bequeme Teilzahlung

Verlangen Sie Prospekt Nr. 289.

J. Max Koch, Neustadt (Orla)

Hühneraugen beseitigt sicher das Radikalmittel **Lebewohl**

Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch

Lebewohl-Ballen-Scheiben

Kein Vertuschen, kein Festkleben am Strumpf.

In Drogerien und Apotheken.

Gustav Konczak, Drogerie zum Becher.

DER SPORN

Rennsport Zeitung

Der Sporn-Vorstarter

Bestellungen bei der Post für den Monat 4 Goldmark.

Einzelpreis: 20 Goldpfennige (inkl. Lokal-Zuschlag) **Redaktion und Expedition:** Berlin NO 43, Georgenkirchstraße 22. **Postscheckkonto:** Berlin NW 7, Nr. 75785. **Alleinvertreter für Breslau:** Union Sport-Verlag, Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße 1. Fernsprecher: Ohle 132.

Kalender 1925

wie

Mey u. Edlich-Abreißkalender
M. u. E. Einzel-Blocks
Kleinere Einzelblocks
Deutscher Mädchen-Kalender
dto. Knaben
Fridolin-Abreißkalender
Tägl. Notizbuch f. Gewerbetreibende
Wochen-Abreißkalender
Auerbach's Kinderkalender
Marien-Kalender
Pfarrer Heumann-Kalender
Deutscher Kalender
Flotten-Kalender

sind vorrätig bei

Ernst Dodeck, Brockau.

Einzig dastehend

in Waschwirkung und Ergiebigkeit ist und bleibt Persil. Sie brauchen dabei kein weiteres Mittel, auch keine Seife, da Persil beste Kernseife in feinster Verteilung reichlich enthält.

Die Persillauge

bereiten Sie vor Hinzutun der Wäsche in kaltem Wasser. Dabei ist die Menge Persil natürlich nach dem Grad ihrer Beschmutzung zu bemessen. Befolgen Sie im übrigen genau die Gebrauchsanweisung; dadurch sichern Sie sich den

besten Waschfolg!

Danksagung!

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres guten Sohnes sagen wir Herrn Pastor Menzke für die tröstenden Worte am Grabe, sowie meinen Herren Kollegen vom techn. Wagenaufsichtspersonal Ortsgruppe Brockau und den Mitbewohnern des Hauses „Hatzfeldstraße Nr. 1" und allen Bekannten unseren aufrichtigsten Dank.

Brockau, den 3. Januar 1925.

Max Hielscher und Frau.

Nr. 2. 4. 1. 24.

Hierzu eine Beilage